

14. Jahrestagung der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation

Partizipation – dabei sein ist alles!?

14. - 16. September 2011

FH Oberösterreich, Campus Linz



Studium mit Zukunft



I N H A L T

Grußworte	3
Programm – Gesamtübersicht	5
Seminare	10
Keynote	16
Sessions Block A	17
Sessions Block B	22
Sessions Block C	27
Sessions Block D	33
Abschlussgespräch	38
Posterpräsentationen	39
Institutionelle Mitglieder der DeGEval	40
Tagungsorganisation	46

GRUSSWORT: Univ.-Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel
Vorstandsvorsitzende der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Namen des Vorstands der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation begrüße ich Sie sehr herzlich auf der 14. Jahrestagung unserer Gesellschaft, die heuer in Linz stattfindet. Ausrichter der Tagung ist erstmals eine Fachhochschule, konkret die FH Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit und Soziales.

Zentrales Ziel der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation ist es, zur Professionalisierung von Evaluation beizutragen. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten ihre Jahrestagungen, die ein Forum zur Präsentation und Diskussion von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen bieten. Die 14. Jahrestagung in Linz steht unter dem Generalthema "Partizipation – dabei sein ist alles!?"

Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen ist eine unerlässliche Voraussetzung für die gelingende Durchführung eines Evaluationsvorhabens. Die Kooperation mit den Auftraggebern der Evaluation ist ebenso wichtig wie der faire und transparente Umgang mit den Personen, die – direkt oder indirekt – Ziel der Evaluation sind. Bei der Realisierung der Partizipation zeigt sich jedoch immer wieder ein grundsätzliches Dilemma: Was bedeutet der Anspruch auf Mitwirkung und wie weit darf er gehen, ohne ein anderes fundamentales Prinzip der Evaluation zu kompromittieren, wie beispielsweise die Fundierung in der empirischen Forschung? Die Bearbeitung dieser und weiterer Fragen erfordert intensive Diskussionen, die wir im Rahmen der 14. Jahrestagung der DeGEval in Linz führen wollen.

Wir freuen uns sehr, dass es uns auch diesmal gelungen ist, mit Jean A. King, Professorin an der University of Minnesota, eine international hoch renommierte Expertin im Themenfeld der Jahrestagung für den Eröffnungsvortrag zu gewinnen. Im Rahmen des mittlerweile etablierten Hintergrundgesprächs wird es die Möglichkeit zu einem intensiven Austausch mit Jean A. King zum Thema partizipative Evaluation geben. Auch das Abschlusspodium wird sich dem Generalthema der Tagung aus unterschiedlichen Perspektiven widmen. Unter der Leitung der lokalen Tagungsorganisatorin Petra Wagner diskutieren Ulrike Greiner (Rektorin der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich), Susanne Ulrich (Leiterin der Akademie Führung und Kompetenz, LMU München) und Thomas Widmer (Leiter des Forschungsbereichs Policy-Analyse & Evaluation, Universität Zürich).

Wie immer möchte ich insbesondere den Arbeitskreisen und deren Sprecherinnen und Sprechern danken, die maßgeblich das Programm mit gestaltet haben. Der lokalen Tagungsorganisatorin Professorin Petra Wagner, sowie DI Barbara Luser, der Leiterin des Internationalen Kongresswesens der FH OÖ, gilt mein besonderer Dank für die ausgezeichnete Vorbereitung und Organisation der Tagung.

Wir hoffen, dass die Jahrestagung der DeGEval auch diesmal viele neue Impulse und Möglichkeiten des Austauschs sowie Anregungen für die Zukunft der Evaluation und der DeGEval liefern wird und freuen uns über Ihre Teilnahme.

Christiane Spiel

GRUSSWORT: Prof. (FH) PD Dr. Petra Wagner
FH Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit und Soziales
Lokaler Veranstalter

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer!

Die DeGEval-Tagung bietet auch dieses Jahr wieder ein Forum zur Präsentation und Diskussion von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen im Bereich der Evaluation. Im Konkreten steht die Tagung unter dem Motto "Partizipation – dabei sein ist alles!?" Das Motto der Tagung wird an vielen Stellen des Tagungsprogramms sichtbar, sei es durch die Sessions der Arbeitskreise, die Fragen zur Partizipation in der Evaluation aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der einzelnen Evaluationsbereiche diskutieren, oder sei es durch die Podiumsdiskussion am Ende der Tagung, die nochmals abschließend Fragen der Partizipation in der Evaluation im Spannungsfeld von Anspruch und Wirklichkeit aufgreifen wird. Vor diesem fachlichen Hintergrund freue ich mich, Sie auf der 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Evaluation in Linz begrüßen zu können. Diese Freude ist u.a. auch mit dem Umstand verbunden, dass die DeGEval-Tagung das erste Mal an einer Fachhochschule stattfindet und damit die Gelegenheit besteht, im Rahmen der Tagung neben dem fachlichen Diskurs auch die FH Oberösterreich mit ihren Angeboten und Leistungen kennenzulernen, vor allem auch deshalb, weil es aus meiner Sicht zahlreiche Berührungspunkte der FH Oberösterreich mit dem Thema "Evaluation" gibt.

Erstens ist die Evaluationsforschung als anwendungsorientiertes Forschungsfeld ein zentrales Forschungsanliegen der FH Oberösterreich. Am Campus Linz finden sich zahlreiche Expertinnen und Experten, die im Bereich der Evaluationsforschung tätig sind und im Zuge dessen konkrete Evaluationsprojekte durchführen. Im Rahmen der Session "Partizipation in der Evaluation: Wie weit kann oder soll sie gehen? Eine Analyse anhand unterschiedlicher Evaluationsstudien" werden ausgewählte Evaluationsprojekte, die von Evaluatorinnen der FH Oberösterreich durchgeführten wurden, vorgestellt.

Zweitens ist die Evaluationsforschung integraler Bestandteil der Bachelor- und Masterstudiengänge an der Fakultät für Gesundheit und Soziales, wie z.B. im ersten Semester des Masterstudiengangs "Soziale Arbeit" das Seminar "Evaluationsforschung".

Drittens ist die FH Oberösterreich als Bildungs- und Forschungseinrichtung selbst auf unterschiedlichen Ebenen von evaluationsbezogenen Maßnahmen der Qualitätssicherung betroffen, sei es auf institutioneller Ebene oder auf Ebene der Lehrevaluation. Insgesamt drückt sich diese vielfältige Nähe zur Evaluationsforschung auch durch die institutionelle Mitgliedschaft der FH Oberösterreich bei der DeGEval aus.

Mein Dank gilt an dieser Stelle dem Organisationsteam, das auf unterschiedlichste Weise zum hoffentlich erfolgreichen Gelingen der Tagung beigetragen hat. Dazu zählen stellvertretend für alle Beteiligten Barbara Luser als Leiterin des Internationalen Kongresswesens der FH OÖ, die Studierenden des Bachelorstudiengangs "Soziale Arbeit" (SO10, Gruppe2), die im Rahmen der Lehrveranstaltung "Forschungswerkstatt" sowohl bei der Tagungsvorbereitung mitgeholfen haben als auch bei der Durchführung der Tagung unterstützend mitwirken werden, sowie der DeGEval-Vorstand und die Geschäftsstelle der DeGEval.

Unser gemeinsames Ziel bei der Vorbereitung war, eine möglichst entspannende Tagungsatmosphäre als Basis für einen Gewinn bringenden und konstruktiven Austausch zu den aktuellen Fragestellungen der Evaluationsforschung zu schaffen.

Wir hoffen, dass uns dies gelungen ist und Sie sowohl die FH Oberösterreich als auch die Stadt Linz in positiver Erinnerung behalten werden.

Petra Wagner

PROGRAMMÜBERSICHT

Mittwoch, 14.09.2011

10:30 - 17:00 Uhr

*

Arbeitstreffen des AK Gender Mainstreaming

12:30 - 14:00 Uhr

Parallele Weiterbildungsseminare

*

S 1 – Jan Hense

Programmtheorien und logische Modelle in der Evaluationspraxis. Einsatzmöglichkeiten, Nutzen und Grenzen

S 2 – Frederik Malter

Effektive Datengraphiken für die Evaluation – Theoretische Grundlagen und praktische Tipps

S 3 – Alexandra Caspari

Datenerhebung in der Evaluation: Notwendigkeit und Umsetzungsmöglichkeiten eines Methoden-Mix bei Evaluationen

14:00 - 14:30 Uhr

Foyer

Kaffeepause

14:30 - 16:30 Uhr

Parallele Weiterbildungsseminare (Fortsetzung)

16:30 - 17:00 Uhr

Foyer

Kaffeepause

17:00 - 19:00 Uhr

Hörsaal HS 1

Mitgliederversammlung (nur für Mitglieder der DeGEval)

19:30 Uhr

Abendessen im Foyer der FH Oberösterreich

Donnerstag, 15.09.2011**09:00 - 10:30 Uhr**

*

Treffen der Arbeitskreise

Aus- und Weiterbildung	Schulen
Berufliche Bildung	Soziale Dienstleistungen
Entwicklungspolitik	Stadt- u. Regionalentwicklung
FTI-Politik	Umweltbereich
Gender Mainstreaming	Verwaltung
Gesundheit	Wirtschaft
Hochschulen	AK in Gründung Methoden in der Evaluation
Kultur und Kulturpolitik	

10:30 - 11:00 Uhr*Foyer*

Kaffeepause

11:00 - 12:30 Uhr*Hörsaal HS 1***Tagungseröffnung**

Keynote: Prof. Jean A. King - Dept. of Organizational Leadership, Policy, and Development, University of Minnesota:
Cultivating Participatory Evaluation for Survival in a World of Centralized Accountability

12:30 - 13:15 Uhr*Foyer*

Mittagspause

13:00 - 14:00 Uhr*Seminarraum SR 107***Treffen des Nachwuchses im Evaluationsbereich****13:00 - 14:00 Uhr***Foyer***Posterpräsentation und Ausstellung****14:00 - 15:30 Uhr****SESSIONS BLOCK A**

*

A 1 – Evaluierende und ihr Gegenstand: wie viel Partizipation ist erlaubt?

AK Berufliche Bildung

A 2 – Partizipative Ansätze in der Evaluation von frauenspezifischen Projekten

AK Gender Mainstreaming

A 3 – Partizipative Evaluation in der Kulturpolitik durch die Rollenverschiebung zwischen AuftraggeberIn und EvaluatorIn

AK Kultur und Kulturpolitik

A 4 – Partizipation als Methode – Methoden der Partizipation?

AK in Gründung Methoden

A 5 – Evaluation partizipativer Maßnahmen im Umweltbereich

AK Umweltbereich

A 6 – „Betroffene zu Beteiligten machen“: Hohle Phrase oder Erfolgsrezept für die Akzeptanz von Evaluationen in Organisationen?

AK Wirtschaft

15:30 - 16:00 Uhr
Foyer

Pause

16:00 - 17:30 Uhr**SESSIONS BLOCK B**

*

B 1 – Partizipation und Evaluation Capacity Building

AK Aus- und Weiterbildung in der Evaluation

B 2 – Diskussion: „Gender wirkt – wirkt Gender?“ Berücksichtigung der Gender-Perspektive als Qualitätskriterium in der Evaluation?

AK Gender Mainstreaming

B 3 – Partizipation bei Evaluationen im Gesundheitswesen/ Theorie und Praxis

AK Gesundheit

B 4 – Partizipation als Leitbild bei der Entwicklung von QM-Systemen an Hochschulen: Möglichkeiten, Nutzen, Grenzen

AK Hochschulen

B 5 – Frühzeitige und kontinuierliche Einbindung des Projektteams in die Evaluation: eine Voraussetzung für Nachhaltigkeit?

AK Kultur und Kulturpolitik

B 6 – Selbstbestimmung durch Partizipation im Forschungsprozess

AK Soziale Dienstleistungen

B 7 – Partizipation in Strukturfonds und ELER - die Idee und die Realität der Begleitausschüsse

AK Strukturpolitik

17:45 - 18:30 Uhr
*Hörsaal HS 1***Hintergrundgespräch mit Prof. Jean A. King**

im Anschluss:

18:30 - 19:00 Uhr
*Hörsaal HS 1***Verleihung DeGEval-Nachwuchs- und Medienpreis***20:00 Uhr**Abendessen in den Redoutensälen**(gemeinsamer Fußweg mit kleiner Stadtrundführung (ca. 60 min),****Treffpunkt:*** *Eingang der FH Oberösterreich um 19:00 Uhr)*

Freitag, 16.09.2011**09:00 – 10:30 Uhr****SESSIONS BLOCK C**

*

C 1 – Partizipation - so unterschiedlich wie die Evaluationskontexte: Beispiele aus der Praxis
AK Entwicklungspolitik

C 2 – Chancen und Herausforderungen partizipativer Ansätze
AK Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik

C 3 – Partizipation im Rahmen von Gesundheitsprävention
AK Gesundheit

C 4 – Wirkungen von Evaluation: Welche Rolle spielt die Partizipation der beteiligten Akteure?
AK Hochschulen

C 5 – Teilhabe und Politikgestaltung als Elemente partizipativer Evaluationen
AK Soziale Dienstleistungen

C 6 – Beteiligung von Akteursgruppen an Evaluationen – Erfahrungen bei der Evaluierung von Programmen und Maßnahmen der Stadt- und Regionalentwicklung
AK Stadt- und Regionalentwicklung

C 7 – Partizipation in der Evaluation: Wie weit kann oder soll sie gehen? Eine Analyse anhand unterschiedlicher Evaluationsstudien
Veranstalterin: Petra Wagner (FH Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit und Soziales)

10:30 - 11:00 Uhr*Foyer*

Pause

11:00 – 12:30 Uhr**SESSIONS BLOCK D**

*

D 1 - Zur Ethik der Zielgruppenbeteiligung in der Evaluation
Ad hoc-Gruppe Ethik

D 2 - Partizipation aus der Perspektive von Auftraggebenden und methodische Vorgehensweisen
AK Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik

D 3 - Möglichkeiten und Grenzen von Partizipation bei Evaluations- und Forschungsprojekten in Schulen.
AK Schule

D 4 - Methodenmix und Triangulation als Chance für Partizipation

AK Soziale Dienstleistungen

D 5 - Partizipative Evaluationsprozesse im öffentlichen Sektor

AK Verwaltung

D 6 - Risiko - Management - Partizipation - Evaluation. Herausforderungen für Evaluationen im Umgang mit Risiken

Vorstand der DeGEval

12:30 - 13:00 Uhr*Foyer*

Mittags-Imbiss

13:00 - 14:15 Uhr*Hörsaal HS 1***Abschlussgespräch:
Partizipation in der Evaluation im Spannungsfeld von
Anspruch und Wirklichkeit****Moderation: Petra Wagner**

FH Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit und Soziales

Ende der Veranstaltung

SEMINARE

S 1: Programmtheorien und logische Modelle in der Evaluationspraxis. Einsatzmöglichkeiten, Nutzen und Grenzen

Dr. Jan Hense

Ziele des Seminars

Programmtheorien und logische Modelle fassen meist in visualisierter Form die wesentlichen Annahmen zur Funktions- und Wirkungsweise eines Evaluationsgegenstands („Programm“) zusammen. Sie verdeutlichen also, warum von einer Maßnahme erwartet wird, dass sie ihre beabsichtigten Wirkungen erzielt. Für die Evaluation können Programmtheorien und logische Modelle an verschiedenen Stellen des Evaluationsprozesses nützlich sein, etwa bei der Verständigung mit Auftraggebern und Stakeholdern, bei der Entwicklung von Evaluationskonzept und –design oder bei der Vorbereitung und Interpretation von Datenerhebungen. Vor allem für die formative Evaluation sind sie von Bedeutung, da sie Schwächen des Konzepts oder der Umsetzung einer Maßnahme erhellen können. Während Programmtheorien und logische Modelle in der internationalen Evaluation im Kontext der „theory-driven evaluation“ und ähnlicher Ansätze inzwischen „mainstream“ sind, gewinnen sie seit einigen Jahren auch hierzulande wachsende Bedeutung.

Im Einzelnen werden im Seminar diese Ziele verfolgt:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- kennen wesentliche Begriffe im Gegenstandsbereich Programmtheorien (PT) und logische Modelle (LM) sowie das relevante „Vokabular“ (z. B. Inputs, Outcomes, Mechanismus)
- erwerben erste Erfahrungen mit der eigenen Entwicklung eines logischen Modells bzw. einer Programmtheorie
- verstehen, welchen Nutzen logische Modelle und Programmtheorien in verschiedenen Phasen ihrer Evaluationsarbeit haben können
- kennen wichtige Vorteile und Grenzen der Verwendung von logischen Modellen und Programmtheorien in der Evaluation.

Zielgruppe des Seminars

Praktizierende oder angehende Evaluator/innen ohne Vorkenntnisse im Themengebiet Logische Modelle und Programmtheorien

Behandelte Kompetenzfelder und -bereiche der Empfehlungen zur Aus- und Weiterbildung in Evaluation

- Praxis der Evaluation: v. a. Anwendung von logischen Modellen und Programmtheorien in verschiedenen Phasen des Evaluationsprozesses
 - Methoden der Evaluation: v.a. Erstellung von logischen Modellen und Programmtheorien
 - Theorie und Geschichte der Evaluation: Grundlagen und Grundbegriffe; Hintergründe der wachsenden Rolle von logischen Modellen und Programmtheorien für die Evaluation
-

Inhalt, Ablauf und Form sowie Dokumentation des Workshops

Inhalte

- Einführung: Warum sollen Evaluierende sich mit logischen Modellen und Programmtheorien befassen?
- Logische Modelle: Merkmale, Bestandteile und Erstellung
- Programmtheorien: Merkmale, Bestandteile und Erstellung
- Verwendung von logischen Modellen und Programmtheorien in verschiedenen Phasen der Evaluationspraxis
- Nutzen und Grenzen

Ablauf

- Einführende problemorientierte Kurzpräsentationen
- Anwendung im Rahmen von fall- und beispielbasierten Einzel- und Gruppenübungen
- Vertiefung und Klärung von offenen Fragen im Rahmen der anschließenden Diskussionen
- Inhaltliche Schwerpunktsetzungen je nach Bedarfslage und Interessen der Teilnehmenden

Dokumentation

- Präsentationsfolien
- Handouts (z. B. Glossar, Fallbeispiele, kommentierte Literaturliste)
- Fotodokumentation

Referent mit seminarbezogenen Referenzen

Jan Hense ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie) und seit mehr als 10 Jahren als Evaluator, Berater und Lehrender in der Evaluation tätig. Seine Arbeits- und Forschungsgebiete sind Evaluation und Selbstevaluation im Bildungsbereich, Forschung über Evaluation, die Gestaltung innovativer Lehr- und Lernumgebungen sowie Wissensmanagement. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Professionalisierung der Evaluation. Zum Thema des Seminars hat Jan Hense mehrere nationale und internationale Publikationen vorgelegt und im Master-Studiengang „Evaluation“ der Universität Bern vertritt er es als Gastdozent. In der DeGEval (Gesellschaft für Evaluation) ist er als Sprecher des Arbeitskreises „Aus- und Weiterbildung in der Evaluation“ aktiv.

Kontakt:

Dr. Jan Ulrich Hense
LMU München, Department Psychology
Leopoldstr. 13, D-80802 München
+49 (0)89 2180-3257
jan.hense@psy.lmu.de - <http://www.evaluation.de/>

S 2: Effektive Datengraphiken für die Evaluation – Theoretische Grundlagen und praktische Tipps

Dr. Frederic Malter

Ziele des Seminars

Teilnehmende lernen über die wenig bekannten theoretischen Arbeiten von Edwards Tufte zum Gestalten von guten Datengraphiken, die in etlichen Publikationsformaten verwendet werden, jedoch allzu oft von geringer Qualität und Verstehbarkeit sind. Teilnehmende lernen durch den Workshop, was effektive Datengraphiken ausmacht und wie man diese konzeptualisiert. Teilnehmende werden Wissen aneignen zu den Vor- und Nachteilen gängiger Graphikformate und wie man innovative Formate effektive einsetzen kann. Teilnehmende erhalten eine kurze Einführung in relevante Softwaretools und bekommen während des gesamten Workshops Gelegenheit, ihre Perspektive und Fragen einzubringen.

Zielgruppe des Seminars

Anwendende, mit allgemeinen praktisch-theoretischen Vorkenntnissen

Behandelte Kompetenzfelder und -bereiche der Empfehlungen zur Aus- und Weiterbildung in Evaluation

Der Workshop gehört eindeutig zum Aus- und Weiterbildungsfeld der Methodenkompetenz, und hier insbesondere zu der wichtigen Gruppe G7 (Analyse qualitativer und quantitativer Information) sowie N4 (Auswahl und Umfang der Informationen). Gutes Reporting von quantitativen Evaluationsbefunden ist ohne gut durchdachte Datengraphiken praktisch unmöglich.

Inhalt, Ablauf und Form sowie Dokumentation des Workshops

Inhalte, Ablauf

Die Teilnehmenden werden zunächst durch Kurzvorträge über die Prinzipien und theoretischen Grundlagen effektiver Datengraphiken lernen. Zahlreiche Beispiele aus realen Anwendungskontexten werden dabei zum Einsatz kommen. Danach werden in einem kurzen Quiz die gelernten Prinzipien „spielerisch“ vertieft. In einem weiteren Kurzvortrag wird kurz auf die gängigsten Datengraphiken, ihre Stärken, Schwächen und Anwendungsmöglichkeiten eingegangen, wobei auch innovative Formen vorgestellt werden, inklusive zugehöriger Softwaretools, die die Erstellung guter Datengraphiken überhaupt erst ermöglicht (vorrangig die Software „Tableau“). Im Anschluss werden Teilnehmende kurz gebeten, Beispiele aus ihrem eigenen Arbeitskontext zu sammeln und kurz vorzustellen. Der Kern des Seminars wird in einer Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation der von den Gruppen erarbeiteten Lösungen vor dem Plenum bestehen, bei der den Teilnehmenden Aufgaben zur Gestaltung von Datengraphiken gegeben werden (anhand von quantitativen Ergebnissen von klassischen Evaluationsthemen, wie etwa Therapieeffektivität, oder Unterschiede von Fragebogenergebnissen zwischen verschiedenen Personengruppen, etc.). Das Besondere hierbei ist, dass die Teilnehmenden Datengraphiken ohne Computersoftware entwerfen sollen, da das Ziel des Seminars darin besteht, den Mitmachenden Konzepte mitzugeben, die dann später mit verschiedener Software umgesetzt werden können.

Dokumentation

Vortragsfolien, Arbeitsblätter, Checklisten für Datengraphiken, abphotographierte Gruppenentwürfe und Skizzen

Referent mit seminarbezogenen Referenzen

Ich habe ähnliche Workshops bereits mehrfach bei Kongressen der American Evaluation Association mit großem Erfolg gehalten. Zuletzt bin ich im Jahr 2009 eingeladen, auf der Jahreskonferenz in Florida einen ganztägigen Workshop zu Datengraphiken zu halten.

Kontakt:

Dr. Frederic Malter
Munich Center for the Economics of Aging (MEA)
Max-Planck-Institute for Social Law and Social Policy
Amalienstraße 33
D-80799 München, Germany
Tel +49-89-38602-309
malter@mea.mpisoc.mpg.de – www.mea.mpisoc.mpg.de

S 3: Datenerhebung in der Evaluation: Notwendigkeit und Umsetzungsmöglichkeiten eines Methoden-Mix bei Evaluationen

Prof. Dr. Alexandra Caspari

Kurzbeschreibung

Die Datenerhebung ist bei Evaluationen von enormer Relevanz, denn Evaluationsergebnisse basieren stets auf der Analyse von Daten. Zur Anwendung kommen meist Dokumentenanalyse, Beobachtung sowie qualitative und quantitative Methoden. Da in der Evaluationspraxis die Methoden der empirischen Sozialforschung häufig nicht in ihrer „reinen“ Form angewandt werden können, haben sich in der Evaluation der Methoden-Mix sowie die Triangulation etabliert.

Ziele des Seminars

Die Teilnehmenden haben einen Überblick über die verschiedenen Datenerhebungsmethoden, die im Kontext von Evaluationen sinnvoll eingesetzt werden können. Sie kennen die Vor- und Nachteile, Stärken und Schwächen sowie Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Methoden in der praktischen Umsetzung.

Die Teilnehmenden können bei der Vorbereitung von Evaluationsvorhaben sinnvolle Datenerhebungsmethoden je nach Evaluationsfragen und Zielgruppen angemessene auswählen und wissen, wie hierbei der Grundstein für Triangulation gelegt wird.

Die Teilnehmenden können die im Rahmen von Evaluationen gewählten Datenerhebungsmethoden kritisch bewerten und deren Angemessenheit einschätzen.

Ziel des Seminars ist nicht die konkrete Umsetzung/Anwendung einzelner Datenerhebungsmethoden (z.B. Einführung in die Fragebogengestaltung etc.)!

Zielgruppe des Seminars

Auftraggebende von Evaluationen sowie Interessierte ohne Vorkenntnisse in Methoden der empirischen Sozialforschung.

Für die Kleingruppenarbeit wäre es von Vorteil, wenn die Teilnehmer/innen einen eigenen Evaluationsauftrag mitbringen könnten (Terms of Reference, zentrale Fragen, etc.) bzw. sich einen fiktiven Evaluationsauftrag ausdenken (d.h. vorab überlegen) könnten (zu evaluierendes Projekt, Evaluationsfragen, etc.).

Behandelte Kompetenzfelder und -bereiche der Empfehlungen zur Aus- und Weiterbildung in Evaluation:

- Methodenkompetenz: Grundzüge empirischer Sozialforschung, Untersuchungsdesign – Entwicklung und Operationalisierung von Fragestellungen & Planung empirischer Untersuchungen, Auswahl- und Messverfahren; Datenerhebung – Grundlagen von Erhebungsformen (Befragung, Beobachtung, Inhaltsanalyse)
- Theorie und Geschichte der Evaluation: Evaluationsansätze – Theoretische und methodologische Ansätze und Modelle & Positionierung und Aufgabenstellung sowie methodische Ausgestaltung; Evaluationsstandards – Sicherung der Qualität von Evaluationen

Inhalt, Ablauf und Form des Seminars

Einleitend wird ein Überblick über die im Kontext der Evaluationsplanung notwendige Vorbereitung der Datenerhebung gegeben (Zielexplication, Formulierung der Fragestellung, Operationalisierung, Design) sowie die zentralen quantitative und qualitative Datenerhebungsmethoden dargestellt, wobei auf die von der DeGEval herausgegebenen Standards Bezug genommen wird. Insbesondere werden die Vor- und Nachteile sowie Möglichkeiten und Grenzen quantitativer und qualitativer Methoden in der Evaluationspraxis diskutiert. Leitfadengestützte Intensivinterviews sowie standardisierte Befragungen mit Fragebögen werden näher betrachtet und deren sinnvolle Kombinationsmöglichkeiten diskutiert.

In Kleingruppen wird anhand eines (fiktiven oder realen) Beispiels einzelner Teilnehmer/innen die Umsetzung erprobt: welche Fragen können von welchen Personengruppen beantwortet werden? Welche Datenerhebungsmethode ist jeweils sinnvoll, warum? Wie kann die Datenerhebung umgesetzt werden? Wie können die Stärken einzelner Methode die Schwächen anderer ausgleichen? Die Ergebnisse der Kleingruppen werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Als Kursunterlagen werden ein Handout der Folien, Literaturempfehlungen sowie weitere Handouts zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten werden dokumentiert und nachträglich ebenfalls zur Verfügung gestellt.

Referentin mit seminarbezogenen Referenzen

Alexandra Caspari ist Soziologin und seit mehr als 13 Jahren im Bereich der Evaluation mit Schwerpunkt auf Evaluationsmethoden tätig. Sie verfügt über umfangreiche Lehrerfahrung im Bereich empirische Sozialforschung und Evaluationsmethoden sowohl in der universitären Lehre als auch der berufsbegleitenden Fortbildung. Frau Caspari ist seit vielen Jahren für diverse Organisationen als Evaluatorin und/oder (Methoden)Beraterin tätig. Aktuell ist sie im Rahmen eines Drittmittelprojektes wissenschaftliche Beraterin der Evaluierungsbeauftragten der Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Bonn. In den letzten Jahren beschäftigte sie sich insbesondere mit dem Thema Rigorous Impact Evaluation/Wirkungsevaluationen und den methodischen Möglichkeiten zur Berücksichtigung des Counterfactual in der Evaluationspraxis.

Kontakt:

Prof. Dr. Alexandra Caspari
Evaluationsforschung, Methoden der empirischen Sozialforschung und Statistik
Fachhochschule Frankfurt am Main
Fachbereich 4 – Soziale Arbeit und Gesundheit
Nibelungenplatz 1
D-60318 Frankfurt am Main
Tel: (+49) 069 1533 2660
caspari@fb4.fh-frankfurt.de

KEYNOTE

Prof. Jean A. King

Dept. of Organizational Leadership, Policy, and Development, University of Minnesota (USA)

Cultivating Participatory Evaluation for Survival in a World of Centralized Accountability

The many forms of collaborative and participatory evaluation share a commitment to engaging staff and community members in evaluation activities, and research has demonstrated the positive effects of such involvement both on people's potential learning from the process and on the eventual use of results. But participatory evaluation faces a persistent and ongoing challenge in the contexts common today that require "rigorous" designs (typically quantitative research studies) to "prove" that a program's actions are causally linked to its outcomes. How can evaluators in this world of direct accountability adapt participatory techniques to document their inherent strengths in such environments? Several possibilities emerge from practice, including shoe string interactive evaluation practice (IEP), evaluation capacity building (ECB), and the strategic instruction of policy makers.

Selected Publications

King, J. A., & Stevahn, L. (In progress, to be published, 2011). Interactive evaluation practice: Managing the interpersonal dynamics of program evaluation. Newbury Park, CA: Sage Publications

Stevahn, L., & King, J. A. (In press). Needs assessment phase III: Taking action for change (Book 5). Newbury Park, CA: Sage Publications.

Johnson, K., Greenesid, L. O., Toal, S. A., King, J. A., Lawrenz, F., & Volkov, B. (2009). Research on evaluation use: A review of the empirical literature from 1986 to 2005. *American Journal of Evaluation*, 30(3), 377-410.

King, J. A., & Ehlert, J. (2008). What we learned from three evaluations that involved stakeholders. *Studies in Educational Evaluation*, 34(4), 194-200.

Toal, S. A., King, J. A., Johnson, K., & Lawrenz, F. (2008). The unique character of involvement in multi-site evaluation settings. *Evaluation and Program Planning*, 32(2), 91-98.

King, J. A. (2008). Bringing evaluative learning to life. *American Journal of Evaluation*, 29(2), 151-155.

King, J. A. (2007). Developing evaluation capacity through process use. *New Directions for Evaluation*, 116, 45-59.

Volkov, B., & King, J. A. (2007). A checklist for building organizational evaluation capacity. Evaluation Checklists website, Western Michigan University.

Stevahn, L., King, J. A., Ghore, G., & Minnema, J. (2005). Establishing essential competencies for program evaluators. *American Journal of Evaluation*, 26(1), 43-59.

Das Curriculum Vitae von Prof. King finden Sie unter

<http://www.cehd.umn.edu/edpa/people/KingCV.pdf>

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite

<http://www.cehd.umn.edu/edpa/people/King.html>.

SESSIONS BLOCK A

A 1: Evaluierende und ihr Gegenstand: wie viel Partizipation ist erlaubt?

AK Berufliche Bildung

Donnerstag 15.09.2011, 14:00 bis 15:30 Uhr

Der Evaluationsstandard F 4 der DeGEval fordert eine „Unparteiische Durchführung und Berichterstattung“ des Evaluierenden: „Berichte sollten ebenso wie der gesamte Evaluationsprozess die unparteiische Position des Evaluationsteams erkennen lassen.“ An die Forderung nach Unparteilichkeit bzw. Unabhängigkeit schließen sich folgende brennende Fragen aus der Evaluationspraxis an, die in der Session diskutiert werden:

- Woran lässt sich Unparteilichkeit und Unabhängigkeit festmachen?
- Ab wann ist man als Evaluierende/r Teil des Systems und muss daher die Evaluationstätigkeit niederlegen?
- Wie stark darf oder soll man als Evaluierende/r am Programm auch teilnehmen (z.B. durch teilnehmende Beobachtung)?
- Kann der Einsatz qualitativer Methoden durch den direkten Kontakt die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit gefährden?
- Wie gehen Evaluation und Prozessbegleitung zusammen?

Es soll unterschiedlichen Perspektiven auf das Thema Raum gegeben werden. Kurze Inputs der Referent/innen dienen als Impulse für die Diskussion unter den Teilnehmenden.

Folgende fünf Referent/innen werden ihre Erfahrungen zum Thema beisteuern:

- Evaluierende: Peter Jablonka, Erfahrungen aus der Evaluation des neuen BMBF-Modellversuchsprogramms "Neue Wege in die duale Ausbildung - Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung".
- Programmverantwortliche und Auftraggebende: Herr Andreas Hammer
- Evaluerte: Herr Dr. Rüdiger Preißer
- Evaluationsforscherin: Dr. Maria Gutknecht-Gmeiner, Erkenntnismöglichkeit des Evaluierenden im Spannungsfeld zwischen Neutralität und Partizipation

Wir freuen uns auf rege Beteiligung und beabsichtigen, dieses bislang wenig diskutierte, aber hoch praxisrelevante Thema auch in Zukunft zu behandeln.

Moderator: Jürgen Götzhaber

A 2: Partizipative Ansätze in der Evaluation von frauenspezifischen Projekten

AK Gender Mainstreaming

Donnerstag 15.09.2011, 14:00 bis 15:30 Uhr

Die Einbeziehung der Interessen aller relevanter Stakeholder in die Datenerhebung wie auch in die Bewertung gilt als einer der zentralen Standards für Evaluationen. Die Einbeziehung der von der Maßnahme betroffenen Personen in die Evaluation kann insbesondere bei zielgruppenspezifischen Maßnahmen eine Herausforderung darstellen, z.B. wenn Sprachbarrieren bestehen. Auch die Einbeziehung der an der Umsetzung beteiligten Personen kann sich schwierig gestalten, v.a. wenn Evaluation als Kontrollinstrument wahrgenommen wird. Durch die Einbeziehung der Umsetzenden

in die Evaluation kann dagegen deren Akzeptanz erhöht und die Grundlage für die Nutzung der Evaluationsergebnisse geschaffen werden.

Mit dem Anspruch an partizipative Evaluation sind auch hohe Anforderungen an EvaluatorsInnen verbunden, die die Balance zwischen einer neutralen Position und einer gestalterischen Rolle im Projekt halten müssen. So ist ein Vertrauensverhältnis zwischen Stakeholdern und EvaluatorsInnen aufzubauen und häufig auch Flexibilität in der Vorgangsweise der Evaluation gefordert. Auch die Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Charakteristika im Rahmen von empirischen Erhebungen kann innovative methodische Zugänge erfordern.

Anhand der Evaluation zweier Projekte, die sich an Frauen in besonderen Lebenslagen richten, werden konkrete partizipative Ansätze der Evaluation vorgestellt und die damit gemachten Erfahrungen zur Diskussion gestellt. Es handelt sich dabei um ein Gesundheitsförderungsprojekt, das sich an schwangere Frauen und Mütter von Babies richtet, sowie ein Gesundheitsförderungsprojekt für Frauen in schwierigen Lebenslagen. Beide Projekte zielen auf das Empowerment der Teilnehmerinnen ab. Die Evaluation basiert in beiden Fällen auf einem Methodenmix, der qualitative und quantitative Zugänge kombiniert. Die Beispiele illustrieren die beschriebenen Herausforderungen an die EvaluatorsInnen und das Evaluationsdesign, die mit partizipativen Ansätzen in der Evaluation einhergehen.

Vorträge:

- Evaluation des Gesundheitsförderungsprojektes MIA – Mütter in Aktion. Ein partizipativer Ansatz: Anita Rappauer (querraum. kultur- und sozialforschung), Brigitte Steingruber (Frauengesundheitszentrum)
- Bewegung als Investition in Gesundheit. Zur Herausforderung von Evaluation in einem partizipativen Projekt zur Bewegungsförderung von Frauen in schwierigen Lebenslagen: Andrea Wolff, Annika Frahsa, Alfred Rütten (Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Sportwissenschaft und Sport)

A 3: Partizipative Evaluation in der Kulturpolitik durch die Rollenverschiebung zwischen AuftraggeberIn und EvaluatorIn

AK Kultur und Kulturpolitik

Donnerstag 15.09.2011, 14:00 bis 15:30 Uhr

Die große Mehrzahl aktueller Evaluationen sieht eine klare Aufgabenteilung zwischen AuftraggeberIn und EvaluatorIn vor. Danach formuliert der Auftraggeber die „Terms Of Reference“, gibt hiermit Ziele und teilweise Methoden vor, nimmt jedoch während der Durchführung bewusst eine passivere Rolle ein. Begründet wird dies häufig mit der notwendigen Unabhängigkeit des Evaluators oder der Evaluatorin.

Einen anderen Weg geht die Selbstevaluation, in der sich die durchführenden Organisationen bewusst selbst evaluieren. Gut durchgeführt, kann eine Selbstevaluation einen wichtigen Lernprozess der Organisation initiieren. Umgekehrt bleibt die legitimierende Wirkung der Ereignisse aus Selbstevaluierungsprozessen teilweise begrenzt.

Das Goethe-Institut geht, teilweise in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt, in aktuellen Evaluationsvorhaben einen neuen Weg und bringt sich unter Begleitung eines externen Evaluators oder einer Evaluatorin selbst aktiv in die Durchführung der Evaluation ein, ohne damit die etablierten Standards an Evaluationen in Frage zu stellen oder eine klassische Selbstevaluation durchzuführen. Die Evaluation eines konkreten Vorhabens wird mit dem Ziel verbunden, die Evaluationskompetenz sowohl beim Goethe-Institut als auch beim Auswärtigen Amt weiter aufzubauen und eine solide Basis für künftige Evaluationsvorhaben zu legen.

Der Workshop thematisiert sowohl aus Auftraggeber- als auch aus Auftragnehmerperspektive die gemachten Erfahrungen. Erörtert werden die notwendigen Voraussetzungen, die Implikationen bei der Durchführung und die Ergebnisqualität. Abschließend soll betrachtet werden, unter welchen

Voraussetzungen eine derartige Ausgestaltung eines Evaluationsprozesses ein Modell für künftige Evaluationen in kulturpolitischen Kontexten darstellt oder darstellen kann.

Vorträge:

- Jana Peters (Referentin für Evaluation & Qualitätsmanagement, Goethe-Institut e.V.)
- Jörg Kinnen (Auswärtiges Amt, Evaluierungsberatung)
- Dr. Christoph Emminghaus (Geschäftsführer Rambøll Management Consulting GmbH)

Moderation: PD Dr. Ute Marie Metje (Evaluation & wissenschaftliche Beratung, Hamburg)

A 4: Partizipation als Methode – Methoden der Partizipation?

AK in Gründung Methoden in der Evaluation

Donnerstag 15.09.2011, 14:00 bis 15:30 Uhr

In der Diskussion um die Rolle von Partizipation in der Evaluation deutet sich immer wieder eine Frontstellung an zwischen solchen Ansätzen, die die intensive Einbeziehung verschiedener Stakeholder-gruppen als unabdingbare Voraussetzung für das Verstehen der untersuchten sozialen Prozesse ansehen, einerseits, und solchen Positionen, die in diesem Zusammenhang vor einer Aufweichung wissenschaftlicher Standards und Gütekriterien warnen, andererseits.

In der Session sollen unterschiedliche Positionen hierzu zu Wort kommen, wobei die Frage diskutiert werden soll, inwieweit Partizipation tatsächlich methodisierbar sein kann und bis zu welchem Grad es möglich und sinnvoll ist, Partizipation selber als Methode zu betrachten bzw. Methoden der Partizipation systematisch zu entwickeln und als festen Teil von Evaluationsdesigns zu institutionalisieren.

Vorträge:

- Evolutive Evaluation – Evaluation im Schnittfeld partizipativer Programm- und Organisationsentwicklung: Prof. Dr. Wolfgang Beywl (Univation – Institut für Evaluation)
- »Partizipative Methoden – Who Counts Reality?«: Prof. Dr. Alexandra Caspari (University of Applied Sciences Frankfurt am Main, Fachbereich 4 Soziale Arbeit und Gesundheit)
- Partizipation und Triangulation – eine Herausforderung für alle Beteiligten: Birgit Senft Mag. Birgit Senft M.Eval.; Klinische und Gesundheitspsychologin, Master of Evaluation

A 5: Evaluation partizipativer Maßnahmen im Umweltbereich

AK Umweltbereich

Donnerstag 15.09.2011, 14:00 bis 15:30 Uhr

Während das Rahmenthema der DeGEval-Jahrestagung 2011 „Partizipation – dabei sein ist alles!“ in erster Linie Fragen der partizipativen Evaluation impliziert, beschäftigt sich die Session des AK Evaluationen im Umweltbereich mit der Problematik einer Evaluation von Beteiligungen an Maßnahmen. Gerade im Umweltbereich sind viele Programme, Projekte und Einzelmaßnahmen auf die explizite und intensive freiwillige Partizipation von Mitgliedern der Zielgruppen ausgerichtet, wobei nur hierdurch überhaupt Wirkungen erzeugt werden können. Für die Evaluation bringt dies zahlreiche Herausforderungen mit sich, denen in drei Vorträgen nachgegangen wird.

Im ersten Vortrag wird davon ausgegangen, dass informelle Verbraucheraufklärungsmaßnahmen sehr häufig in unübersichtlichen bzw. turbulenten

Settings stattfinden und die freiwillige Teilnahme von Verbrauchern und damit deren Partizipation voraussetzen. Daher werden am Beispiel informeller Verbraucheraufklärungsinterventionen zum Thema Klimaschutz die methodischen Herausforderungen kausaler Wirkungsmessung und mögliche Lösungsstrategien dargestellt. Auf Basis von Beispielen aus der Evaluation eines komplexen Programms zur Verbraucheraufklärung wird das Vorgehen im Rahmen der Datenerhebung beleuchtet, bevor Strategien der statistischen Datenanalyse zur Schätzung von Treatmenteffekten präsentiert werden.

Der zweite Vortrag behandelt die Evaluation eines Beispiels für Nutzerintegration in die Entwicklung eines nachhaltigen Produktes, der in der Nachhaltigkeitsforschung ein großes Potenzial zugemessen wird – sowohl für die Erreichung nachhaltiger Verbesserungen an Produkten als auch für die Veränderung von Produktnutzungsweisen und Konsumverhalten. Aufbauend auf der INNOCOPE-Methode (Innovating through consumer-integrated product development) wurden in einem Berliner Fahrradunternehmen aufeinander aufbauende Nutzerworkshops zur Entwicklung eines Pedelec (Pedal Electric Cycle) durchgeführt. Im Rahmen der Evaluation wurde untersucht, inwieweit die eingesetzte Integrationsmethodik ihre Ziele (klimafreundliche Verbesserungen am entwickelten Produkt, Anstoß wechselseitiger Lernprozesse, Empowerment der Nutzer/innen) erreicht hat.

Schließlich steht im dritten Vortrag am Beispiel der forstlichen Zertifizierung des Forest Stewardship Councils (FSC) die Evaluierung der Einführung partizipativer Multi-Stakeholder-Prozesse im Mittelpunkt. In der forstlichen Zertifizierung gehören, je nach Region, zu den Stakeholder-Gruppen neben der Betriebsleitung die Beschäftigten im Forstbetrieb, walddah lebende Gemeinschaften, die von der Waldbewirtschaftung direkt oder indirekt abhängen, Umweltverbände, Gewerkschaften, und externe Experten (Soziologen, Gewerkschaften, Menschenrechtler). Im Vortrag soll gezeigt werden, welche Methoden in der Praxis gewählt werden, um partizipative Multi-Stakeholder-Prozesse umzusetzen, und wie Evaluation dabei helfen kann, Schwachstellen in der Umsetzung des anspruchsvollen Konzepts aufzudecken und zu überwinden.

Vorträge:

- Quantitative Wirkungsevaluation partizipativer informeller Verbraucheraufklärung zum Klimaschutz - Methodische Herausforderungen und Lösungsansätze: Hansjörg Gaus & Christoph Emanuel Müller (Centrum für Evaluation – CEval, Saarbrücken)
- Evaluation von Nutzerintegration in nachhaltige Produktentwicklung: Esther Hoffmann (Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin)
- Evaluierungen des FSC Multi-Stakeholder-Ansatzes in der forstlichen Zertifizierung: Marion Karmann (FSC International Center, Bonn)

A 6: „Betroffene zu Beteiligten machen“: Hohle Phrase oder Erfolgsrezept für die Akzeptanz von Evaluationen in Organisationen?

AK Wirtschaft

Donnerstag 15.09.2011, 14:00 bis 15:30 Uhr

Die Mitwirkung der von einer Evaluation betroffenen Personen Unternehmen ist seit dem Beginn der Human-Relations-Bewegung in den 1920er Jahren ein Forschungs- und

Diskussionsgegenstand. Ein partizipatives Vorgehen führt in der Regel dazu, dass Veränderungsprozesse in Organisationen erfolgreicher verlaufen. Es stellt sich die Frage, ob dasselbe Prinzip auch für Evaluationen gilt? Und wenn ja, welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, um eine Evaluation partizipativ anzulegen? Wie verhalten sich ein partizipativ angelegter Veränderungsprozess in einer Organisation und eine partizipativ angelegte Evaluation desselben zueinander? Diese und weitere Fragen wollen wir mit den Referentinnen und Referenten dieser Session diskutieren.

Vera Popper und Christiane Spiel berichten im ersten Beitrag von einer Maßnahme zur Führungskräfteentwicklung in einem Unternehmen der Pharmabranche und zeigen Lösungsansätze auf, wie trotz schwieriger methodologischer Voraussetzungen Aussagen über die Zielerreichung getroffen werden können. Dem Vierebenenmodell von Kirkpatrick folgend wurde das umfangreiche Programm zur Führungskräfteentwicklung mit einem mixed-methods Evaluationsdesign auf den Ebenen Reaktion (Akzeptanz für die Maßnahme), Lernen (Führungskompetenzen der Teilnehmer/-innen), Verhalten (Praxisprojekte als Arbeitsproben der angehenden Führungskräfte) und Ergebnisse (gesamtunternehmerischer Nutzen) evaluiert. Im Vortrag wird vor allem das partizipative Vorgehen zur Konzeption des Evaluationsdesigns dargestellt.

Im zweiten Beitrag stellen Martin Rost und Rafaela Kraus eine Evaluation zur Überprüfung der Angemessenheit der in einem Organisationsentwicklungsprojekt eingesetzten OE-Methoden vor. Betrachtet wird ein kommunales Versorgungsunternehmen (GmbH), das mit über 5000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einer deutschen Region u.a. einen großen Teil der Infrastruktur für den öffentlichen Nahverkehr anbietet. Aufgrund des zu erwartenden Wettbewerbs mussten Kostensenkungsmaßnahmen vorgenommen werden. Dieses OE-Projekt wurde mit Unterstützung eines externen Beraterteams durchgeführt und durch eine Evaluation von 2006 bis 2008 begleitet. Partizipation wurde sowohl in den Prozessen der Datenerhebung als auch durch die Rückmeldungen der Evaluationsergebnisse hergestellt.

Vorträge:

- Evaluation von Führungskräfteentwicklung: Lösungsansätze zur Sicherung methodischer Standards in einem partizipativen Evaluationsvorhaben: Vera Popper (Fakultät für Psychologie der Universität Wien, Institut für Wirtschaftspsychologie, Bildungspsychologie und Evaluation)
- Partizipation durch Vielfalt in den Methoden der Evaluation von Organisationsentwicklungsprojekten. Eine Fallstudie bei einem großen kommunalen Versorgungsunternehmen: Martin Rost und Rafaela Kraus (Universität der Bundeswehr München)

Moderation: Dr. Christiane Kerlen und Dr. Sonja Kind (Institut für Innovation und Technik, Berlin)

SESSIONS BLOCK B

B 1: Partizipation und Evaluation Capacity Building

AK Aus- und Weiterbildung in der Evaluation

Donnerstag 15.09.2011, 16:00 - 17:30 Uhr

Unter Evaluation Capacity wird die Fähigkeit zur effektiven und routinemäßigen Durchführung und Nutzung von Evaluationen verstanden, die sich üblicherweise auf die Ebene von Institutionen und Organisationen bezieht. Konzeptionell umfasst der Begriff sowohl die erforderlichen fachlichen Kompetenzen, die in einer Organisation vorhanden sein müssen, um evaluationsbasiert arbeiten zu können, als auch die notwendigen Ressourcen, Strukturen und strategischen Ausrichtungen. Ziel ist dabei eine nachhaltige Verankerung und Implementierung von Evaluationen im Sinne einer "Evaluationskultur", die auch deutlich partizipative Züge trägt.

Im Workshop werden zwei Maßnahmen vorgestellt, die auf unterschiedlichen Wegen zum Aufbau von Evaluation Capacity beitragen wollen und dabei ein partizipatives Vorgehen verfolgen. Das frei zugängliche und partizipativ entwickelte Online-Tool 'Eval-Wiki: Glossar der Evaluation' soll die Wissensbasis zur Evaluation in Organisationen und Evaluationsprojekten verbessern und vereinheitlichen und stellt somit eine Ressource im Sinne der Evaluation Capacity dar. Im zweiten Beitrag wird ein organisationsinternes Konzept des BIBB vorgestellt, das als partizipativer Lernprozess der Qualifikation des für Evaluationen verantwortlichen Personals dient und somit ebenfalls eine Beitrag zum Evaluation Capacity Building darstellt.

Die Beiträge sollen unter anderem daraufhin hin diskutiert werden, welche Rolle die Partizipation konkret bei Konzeption und Umsetzung der Evaluation Capacity Building Maßnahmen hat und welche Erfahrungen dabei gemacht wurden.

Vorträge:

- Partizipatives Wissensmanagement in der Evaluation – am Beispiel des 'Eval-Wiki: Glossar der Evaluation': Melanie Niestroj (Univation Institut für Evaluation) und Elitsa Uzunova (Method Lab EOOD)
- Evaluieren neu lernen – ein partizipativer Prozess in der Ordnungsabteilung des BIBB: Eva Quiring (Bundesinstitut für Berufsbildung)

B 2: Diskussion: „Gender wirkt – wirkt Gender?“ Berücksichtigung der Gender-Perspektive als Qualitätskriterium in der Evaluation?

AK Gender Mainstreaming

Donnerstag 15.09.2011, 16:00 - 17:30 Uhr

Die Berücksichtigung von Frauen und Männern in Evaluationen gehört mittlerweile in den meisten Bereichen zum Standard der Analyse und Darstellung von Ergebnissen. Häufig wird dies jedoch als lästige, zusätzliche Pflicht wahrgenommen, der damit verbundene Anspruch nicht (an)erkannt. Der Arbeitskreis Gender Mainstreaming der DeGEval sieht die Berücksichtigung einer Gender-Perspektive als Bereicherung und wichtiges Qualitätskriterium an. Durch die Analyse geschlechtsspezifischer Auswirkungen von Maßnahmen werden die Standards der Fairness und Genauigkeit ebenso wie das Prinzip der Einbeziehung aller relevanten Stakeholder in die Evaluation gestärkt.

Die Einbeziehung geschlechterdifferenzierter Analysen in Evaluationen stellt sich daher als komplexes, anspruchsvolles und z.T. kontroverses Vorhaben dar:

- So besteht keine allgemein geteilte Sicht, was die Berücksichtigung von Gender in Evaluationen tatsächlich bedeutet und welcher Mehrwert sich daraus ergibt. Oft wird der Anspruch mit einer simplen Auszählung von Frauen- und Männern (Sex-Counting) abgetan, eine eingehende Analyse und Interpretation fehlt, die ursprünglichen Intentionen werden konterkariert. Es wird befürchtet, dass diese Form der Einbeziehung von Geschlecht wenig zur Erweiterung der Perspektive in Evaluationen beiträgt.
- Auf der praktischen Ebene bedeuten Gender-Analysen einen Mehraufwand. Dies betrifft die oft als zusätzlich empfundene Auswertungsdimension von Geschlecht, die insbesondere in Bereichen, in denen Geschlecht bislang wenig Beachtung fand, häufig mit Datenproblemen einhergeht.
- In der Datenerhebung und Auswertung wie auch in der (fehlenden) Interpretation zeigt sich häufig, dass Analysen oder Bewertungen von Genderaspekten nicht so nebenbei von jedermann/jederfrau erledigt werden können. Für die umfassende Berücksichtigung von Genderaspekten in allen Evaluationen gilt es eine kontextspezifische Gender-Expertise aufzubauen.

Die Teilnehmenden an der Diskussionsrunde bringen aus unterschiedlichen Kontexten Erfahrungen mit der Berücksichtigung einer Gender-Perspektive in der Evaluation ein und diskutieren vor diesem Hintergrund und unter Einbeziehung konkreter Beispiele u.a. folgende Fragestellungen:

- Was bedeutet die Berücksichtigung einer Gender-Perspektive in der Evaluation? Welche Ansätze werden hierbei verfolgt?
- Was spricht für die Berücksichtigung einer Gender-Perspektive, was dagegen?
- Welche Voraussetzungen müssen dafür geschaffen werden?

Teilnehmende an der Diskussion:

- Dr.ⁱⁿ Karin Fischer-Bluhm, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Udo Kelle, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg
- Dr.ⁱⁿ Andrea Leitner, Institut für höhere Studien, Wien
- Dr. Rupert Pichler, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien
- Dr.ⁱⁿ Sabine Haubenwallner, FWF- Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Wien

Moderation: Maria Gutknecht-Gmeiner (Impulse - Evaluation und Organisationsberatung, Wien)

B 3: Partizipation bei Evaluationen im Gesundheitswesen/ Theorie und Praxis

AK Gesundheit

Donnerstag 15.09.2011, 16:00 - 17:30 Uhr

Partizipative Ansätze bei Evaluationen im Gesundheitswesen spielen deswegen eine besondere Rolle da es doch in letzter Konsequenz darum geht Ergebnisse der Evaluation zur Qualitätssicherung respektive Qualitätsentwicklung zu nutzen was wiederum das Commitment der Mitarbeiter zur Voraussetzung hat. In diesem Praxisfeld wird häufig die Notwendigkeit von Evaluation zur Verbesserung des Angebotes nicht gesehen und man erlebt nicht so selten einen Widerstand, der darin begründet ist, dass evaluatorische Initiativen als externe Kontrolle missgedeutet werden, denen man sich widerwillig unterziehen muss. Der unmittelbare Konnex zur eigentlichen beruflichen Aufgabe und die Unterstützung durch Evaluation werden häufig nicht gesehen. So verkommen nicht so selten Evaluationen zu „Eintagsfliegen“ mit Alibicharakter die den Auftraggeber/ Geldgeber zufrieden stellen sollen. Eine etablierte Evaluationskultur findet man selten. Auch kommt es nicht so selten vor dass Evaluatoren/ Berater von Auftraggebern genutzt/ benutzt werden um bereits längst beschlossene betriebliche Maßnahmen zu legitimieren was die Skepsis gegen Evaluation verständlich macht. Der Workshop beschäftigt sich mit dieser

Thematik aus theoretischer und praktischer Perspektive. In einem theoretischen Teil werden Begriffsklärungen versucht und konzeptionelle Modelle dargestellt. In praxisorientierten Teil wird von konkreten Projekten berichtet und zwar aus dem Bereich Pflege und dem extramuralen Jugendwohlfahrts/ Mental Health Bereich. In der Diskussion sollen Beispiel und Bereichs übergreifend Strategien der Mitarbeiter und Klienten Einbindung bei Evaluationen in Gesundheitssystemen mit dem Ziel der Förderung der Ermächtigung sowie der Schaffung einer förderlichen Evaluationskultur diskutiert werden.

Vorträge:

- Martina Nitsch, Karin Waldherr, Benjamin Marent (Ludwig Boltzmann Institute Health Promotion Research): Partizipation in Gesundheitsförderung versus Evaluation – Rekonstruktion und Integration des Konzepts in ein Modell zur Gesundheitsförderungsevaluation
- Maria Laura Bono (Doktorandin am Institut für Personal- und Organisationsentwicklung, K.F.Univ. Graz; Beraterin der ICG Infora GmbH; selbst. Unternehmensber.): Wirkungsorientierte Steuerung von Werten in der Pflege. Die Einbindung der MitarbeiterInnen
- Monika Finsterwald, Georg Spiel (promente: kinder-jugend-familie): Chancen und Problemfelder einer partizipativen Evaluation in Non-Profit Organisationen

B 4: Partizipation als Leitbild bei der Entwicklung von QM-Systemen an Hochschulen: Möglichkeiten, Nutzen, Grenzen

AK Hochschulen

Donnerstag 15.09.2011, 16:00 - 17:30 Uhr

Hochschulen haben in den letzten Jahren verstärkt in den Auf- und Ausbau systematischer Ansätze des Qualitätsmanagements investiert. Die Einbindung möglichst aller Akteursgruppen in die entsprechenden Verfahren und Prozesse wird dabei als unerlässlicher Bestandteil einer zu entwickelnden Qualitätskultur und damit als entscheidend über Erfolg oder Misserfolg der Qualitätsentwicklungspolitik von Hochschulen diskutiert. Ziel ist es, die Selbststeuerungsfähigkeit der Hochschulen zu stärken. Nicht zuletzt sollen – vor dem Hintergrund eines lokalen und fach- bzw. kontextspezifisch unterschiedlichen Verständnisses darüber, was Qualität auszeichnet – die Gestaltungspotenziale aller Beteiligten für die Profilierung von Fächern und Studiengängen aktiviert werden.

Insofern Hochschulen traditionell durch ein hohes Maß an Selbstorganisation gekennzeichnet sind, entspricht ein dezentrales Leitbild für die Qualitätsentwicklung ihrem Selbstverständnis am ehesten. Partizipationschancen zu eröffnen liegt daher in ihrem strategischen Interesse. Zu diskutieren ist die Frage, inwieweit gewährte Beteiligungsmöglichkeiten genutzt werden und ob Partizipation über die Frage der gewährten Möglichkeiten hinaus als Verpflichtung aller Hochschulmitglieder verstanden werden kann.

Im Spannungsverhältnis dazu steht ein Verständnis von Qualitätsmanagement, welches dieses in erster Linie als Instrument zur Durchsetzung von Steuerungsinteressen der verschiedenen Leitungsebenen begreift.

Im Zentrum der Session stehen daher das Konzept der Partizipation an Entscheidungsprozessen und die Ausbalancierung verschiedener mit ihr verbundenen Interessen.

Vorträge:

- Partizipation - dabei sein ist nicht alles! Das QM-System der TU München als selbsttragendes Modell der Qualitätsentwicklung: Simone Gruber u. Kathrin Dressel (TU München).

- Qualitätsmanagement-Systeme in Hochschulen als Balanceakt zwischen Partizipation und Steuerung: Sigrun Nickel (CHE Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung).

B 5: Frühzeitige und kontinuierliche Einbindung des Projektteams in die Evaluation: eine Voraussetzung für Nachhaltigkeit?

AK Kultur und Kulturpolitik

Donnerstag 15.09.2011, 16:00 - 17:30 Uhr

In dieser Session geht es um ein aktuelles und gegenwärtig noch laufendes Evaluationsprojekt, bei dem die Frage nach der Partizipation der Verantwortlichen und deren Einfluss auf die Evaluationsergebnisse thematisiert und kritisch diskutiert werden sollen. Im Kontext eines großen Kulturprojekts in Berlin war ein Konzept erarbeitet worden, das eine frühzeitige und kontinuierliche Partizipation des Projektteams vorsah. Diese Vorgehensweise wurde begünstigt durch den Umstand, dass die Vorbereitungen für die Evaluation schon weit im Vorfeld beginnen konnten. Die Einbindung der Projekt-Mitarbeiter/innen fand in Form von Workshops und mittels einer für das Projekt erstellten Internetplattform statt. Beide Instrumente dienten dem gegenseitigen Kennenlernen und der Abfrage von Vorerfahrungen des Teams mit Evaluationen. Gleichzeitig konnte so über Möglichkeiten der Durchführung, Datenerhebung und Auswertung informiert und falschen Erwartungen vonseiten der Auftraggebenden vorgebeugt werden. Allerdings wurden zahlreiche Stakeholder bewusst nicht in diesen Klärungsprozess einbezogen. Dieses gewählte asymmetrische Partizipationsmodell steht im Mittelpunkt der Diskussion dieser Session. Zum Zeitpunkt der Tagung wird es möglich sein, eine Bilanz aus der Erfahrung dieses konkreten Anwendungsbeispiels zu ziehen und Bedingungen zu identifizieren, die die Partizipation erleichtert oder behindert haben.

Vortrag:

- Gaëlle Lisack, Björn Neuhaus (evalux)

Moderation: Susanna Krüger (goodroot, Berlin)

B 6: Selbstbestimmung durch Partizipation im Forschungsprozess

AK Soziale Dienstleistungen

Donnerstag 15.09.2011, 16:00 - 17:30 Uhr

Einen wichtigen Bezugspunkt der Session stellt die aktuelle politische Diskussion zur UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung dar. Davon ausgehend wird gegenwärtig verstärkt der Ansatz der Inklusion diskutiert. Inklusion intendiert zum einen Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Menschen mit und ohne Behinderung; zum anderen ist Verschiedenheit im Konzept der Inklusion positiv konnotiert. Es wird somit der Individualität und den Bedürfnissen aller Menschen Rechnung getragen. Vor dem Hintergrund des Themas der 14. Jahrestagung der DeGEval stellt sich die Frage, welche Konsequenzen sich daraus für die partizipative Orientierung von Evaluationsprojekten im Feld der sozialen Dienstleistungen ergeben.

In der Session werden anhand dreier Beiträge Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt, die Perspektive der Nutzerinnen und Nutzer in die Evaluation von sozialen Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen einzubeziehen. Die Beiträge haben gemein, dass Menschen mit Behinderungen (kognitiv Beeinträchtigte, Gehörlose) in die im Rahmen einer Evaluation durchgeführten empirischen Erhebungen als „Forschende“ einbezogen werden.

Prof. (FH) Dr. Mag. Rainer Loidl berichtet über eine qualitativ-explorative Studie zum Verfahren „Nueva – Nutzerinnen und Nutzer evaluieren“ einer Einrichtung im Behindertenwesen, welches an partizipativen, Empowerment und Peer-(Review-) Evaluationsverfahren orientiert ist. Im Beitrag von Prof. Dr. Mathilde Niehaus und Prof. Dr. Thomas Kaul werden die grundlegenden Elemente einer nutzerorientierten, partizipativen Evaluationsforschung anhand der Implementation von Versorgungsstrukturen für gehörlose Menschen vorgestellt. Dipl. Gerontologin Cordula Barth und Prof. Dr. Albrecht Rohrman berichten über Ansätze einer partizipativen Evaluation, die im Rahmen eines Evaluationsprojektes zur personenzentrierten Steuerung der Eingliederungshilfe im Auftrag des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen entwickelt wurden.

Vorträge:

- „Wenn Peers evaluieren“ – Affinität und Professionalität als Begründung für Expertentum im Rahmen von NutzerInnen-Evaluationen. Methodologische Argumente zum Einsatz von Menschen mit kognitiver Behinderung für Interviews mit Menschen mit Behinderungen: Prof. (FH) Dr. Mag. Rainer Loidl (Fachhochschule JOANNEUM Graz)
- Nutzerorientierte Evaluationsforschung – Beispiele an der Partizipation gehörloser Menschen: Univ.-Prof. Dr. Mathilde Niehaus/Univ.-Prof. Dr. Thomas Kaul (Universität zu Köln)
- Evaluation von Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung: Dipl. Gerontologin Cordula Barth und Prof. Dr. Albrecht Rohrman (ZPE der Universität Siegen)

Moderation: Dirk Groß (Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbstständigkeit von Schulen, Bad Kreuznach)

B 7: Partizipation in Strukturfonds und ELER - die Idee und die Realität der Begleitausschüsse

AK Strukturpolitik

Donnerstag 15.09.2011, 16:00 - 17:30 Uhr

Das Partnerschaftsprinzip ist seit über 20 Jahren identitätsprägendes Element der Europäischen Regionalpolitik und seit 2007 auch in der Förderpolitik für ländliche Räume verankert. Die Partnerschaft gibt v. a. den Vertretern der organisierten Zivilgesellschaft und den zuständigen regionalen, lokalen und sonstigen öffentlichen Körperschaften eine herausgehobene Rolle bei der Implementation der Politik. Die Partizipation der Wirtschafts- und Sozialpartner wird dabei von der Europäischen Kommission als wichtiges demokratisches Potential zur Legitimation der Politik gesehen. Zentrales institutionelles Instrument des Partnerschaftsprinzips sind die Begleitausschüsse, die für alle EU-kofinanzierten Programme einzurichten sind. Empirische Befunde aus zwei Untersuchungen zeigen ein differenziertes Bild, inwieweit die Begleitausschüsse in der Lage sind, die hohen Ansprüche zur Verbesserung der Governance überhaupt einzulösen.

Vorträge:

- Demokratische Potentiale zivilgesellschaftlicher Partizipation im Partnerschaftsmodell der Europäischen Regionalpolitik: Jan Kamlage (Bremen Graduate School of Social Sciences)
- Zwischen Form(alitäten) und Substanz(iellem). Impulse durch die neuen Regelungen zur Partnerschaft im EU-Fonds zur Entwicklung ländlicher Räume: Barbara Fähmann (Institut für Ländliche Räume des Johann Heinrich von Thünen-Instituts)

SESSIONS BLOCK C

C 1: Partizipation - so unterschiedlich wie die Evaluationskontexte: Beispiele aus der Praxis

AK Entwicklungspolitik

Freitag, 16.09.2011, 09:00 - 10:30 Uhr

Der Begriff Partizipation wird in der Entwicklungspolitik sehr unterschiedlich verwandt. Partizipation kann sowohl Ziel oder Mittel (Weg) sein. Es ist aber auch möglich, Partizipation im Kontext von Evaluationen näher zu beleuchten. Im ersten Vortrag wird herausgearbeitet, dass partizipative, basisorientierte Ansätze in der Durchführung von Entwicklungsprogrammen nicht bei der Evaluierung und der Wirkungsbeobachtung aufhören müssen. Der Vortrag soll aufzeigen, dass Partizipation als durchgängiges Prinzip, Ziel und Mittel bei Programmdurchführung, Datenerhebungsmethoden sowie –interpretation und Steuerung erfolgreich eingesetzt werden kann.

Der zweite Vortrag konzentriert sich auf die Evaluation eines abgeschlossenen Entwicklungsprogramms. Er zeigt auf, wie durch die Integration von partizipativen Aspekten bei rigorose Wirkungsstudien relevante Fragestellungen für die quantitativen Erhebungen präzisiert werden können. In einem späteren Schritt erläutern die Vortragenden, wie sie z.B. durch Focus Group Diskussionen zu einem vertieften Verständnis der quantitativen Daten gelangten.

Vorträge:

- Partizipatives Wirkungsmonitoring: von der Gruppensteuerung bis zur Programmsteuerung. Das abgestufte System von Monitoring und Evaluierung der Selbsthilfegruppen in Ruanda
Albert Eiden, Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstr. 180, 47249 Duisburg, Albert.Eiden@knh.de
- Impacts of Improved Cooking Stove Dissemination in urban Senegal – Combining Participatory and Quantitative Methods
Gunther Bensch und Dr. Jörg Peters, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI),
Christine Singer, Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Stabsstelle Evaluierung.

C 2: Chancen und Herausforderungen partizipativer Ansätze

AK Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik

Freitag, 16.09.2011, 09:00 - 10:30 Uhr

Die deutliche Zunahme von Evaluierungen im FTI Bereich mit formativem Charakter in Kombination mit begleitenden Evaluierungen und beratenden Aufgaben als strategisches Element des policy learning führt zu einem Bedeutungsgewinn des Themas Partizipation. Evaluierungen beziehen sich idR nicht nur auf die verschiedenen Sphären von Hochschulen, Industrie und Politik in ihrem Zusammenwirken, sondern auch auf verschiedene „Ebenen“ der Intervention und Umsetzung FTI-politischer Maßnahmen: idealtypisch wären dies die policy Ebene mit strategischer Verantwortung, die Ebene von Förderungseinrichtungen mit Verantwortung für die Umsetzung und das Erreichen der strategischen Ziele und schließlich – um die intendierten Wirkungen zu entfalten wohl am bedeutsamsten – die Zielgruppen der Förderung. Um präzise mit dem Konzept

Partizipation in Evaluierungen umgehen zu können, ist klarzustellen, **Was** denn genau damit gemeint ist (Definition), **Wie** Partizipation ermöglicht und genutzt werden kann (Methoden), und zum anderen, **Wer** und **Wie Weit** partizipieren soll/darf (Zielgruppen, Grenzen). Die beiden ersten Vortragenden zeigen auf der Basis von Erfahrungen mit begleitenden Evaluierungen iwS diese „Ws“ auf und vergleichen sie mit Evaluierungen im Arbeitsmarkt- oder Sozialbereich.

Der zweite Beitrag verdeutlicht am Beispiel des Clustermonitorings in Berlin-Brandenburg die Bedeutung eines partizipativen Ansatzes für die Erzielung valider Ergebnisse. Es zielt auf die Darstellung der Clusterentwicklung in Berlin und Brandenburg einschließlich eines interregionalen Vergleichs. Dem liegt ein makroökonomischer Ansatz auf Basis sekundärstatistischer Daten zugrunde mit der Herausforderung, dass die amtliche Statistik nicht mit der Abgrenzung der regionalen Cluster übereinstimmt. Für eine trennscharfe Abgrenzung war die Ableitung eines Zurechnungsfaktors notwendig, was die aktive Mitarbeit der Clustermanager voraussetzte. Diese standen jedoch der Evaluierung kritisch gegenüber, da das Monitoring von politischer Seite als Steuerungsinstrument angelegt war. So befand sich die Projektumsetzung im Spannungsfeld zwischen Methodendiskussion und der Diskussion um die Nutzung der Ergebnisse. Die Lösung für beide Problemstellungen lag in der erfolgreichen Umsetzung eines partizipativen Ansatzes. Der Beitrag zeigt die unterschiedlichen Phasen des Monitoringprojekts auf und gibt Empfehlungen für die erfolgreiche Realisierung der Partizipation.

Vorträge:

- Partizipation bei Evaluierungen im FTI-Bereich: die großen W's: Mag. Alette Dörlinger, (KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Austrian Institute for SME Research), Dr. Sabine Mayer (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft, FFG)
- Clustermonitoring Berlin-Brandenburg - Partizipation als Erfolgsfaktor: Dr. Gesa Koglin (TSB Technologiestiftung Berlin)

Moderation: Dr. Sonja Sheikh (KMU Forschung Austria) und Dr. Marianne Kulicke (Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung)

C 3: Partizipation im Rahmen von Gesundheitsprävention

AK Gesundheit

Freitag, 16.09.2011, 09:00 - 10:30 Uhr

Gesundheitsprävention setzt sich zum Ziel, Programme zur Verhinderung von Gesundheitseinschränkungen zu entwickeln. Partizipative Ansätze spielen hier eine besondere Rolle: einerseits erfordern solche Programme in besonderem Maße eine Motivation zur Teilnahme und damit der Partizipation bei den Zielgruppen, da oft die Notwendigkeit noch nicht gesehen wird. Andererseits sind Evaluationen solcher Programme besonders schwierig, da der Effekt der Gesundheitserhaltung komplexer als der einer Krankheitsgenesung zu erfassen ist. Partizipation der Programmentwickler an der Evaluation kann hier zu einer Aufweichung der Standards und Kriterien führen.

Die Arbeitsgruppe geht diesen Problemen nach, indem zunächst das Gebiet der Unfallverhütung am Arbeitsplatz thematisiert wird. Hier werden Konzepte entwickelt, im Rahmen einer gemeinsamen Evaluationsstrategie die verschiedenen Träger von Maßnahmen (Bund, Land, Unfallversicherung), der Sozialpartner sowie der Wissenschaft in einen partizipativen Kontext einzubinden. Ein zweiter Beitrag stellt die Frage der Vereinbarkeit strenger wissenschaftlicher Gütekriterien mit Partizipation in einem rigiden Evaluationsdesign, an randomisierten kontrollierten experimentellen Studien (RCT) orientiert. Eine cluster-randomisierte Wirkungsevaluation eines

Gesundheitsförderungsprogramms im Setting Schule dient als Beispiel. Probleme im partizipativen Planungsprozess der Studie werden diskutiert. Schließlich werden in einem dritten Beitrag Maßnahmen der gesundheitlichen Aufklärung diskutiert, die sich auch an sozial Benachteiligte richten. Hier geht es darum, zunächst Räume für Beteiligungsprozesse zu schaffen und Kompetenzen für gelingende Partizipation zu entwickeln, auch bei Personen mit niedrigem Bildungsstand, auch bei Kindern und Jugendlichen. Im Beitrag wird auf verschiedene im Rahmen einer Praxisdatenbank gesammelte Programme zurückgegriffen. In den Diskussionen wird es einerseits um eine genauere Definition von Partizipation gehen. Andererseits wird uns die Operationalisierung von Gesundheit als zentralem Kriterium sowie Designs und Methoden zu ihrer Erfassung beschäftigen.

Vorträge:

- Britta Schmitt (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin BAuA): Evaluation einer partizipativen politischen Strategie: die „Dachevaluation“ der gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie
- Ludwig Grillich (Dep. Evidenzbasierte Medizin, Donau-Universität Krems): Ein RCT (Cluster-randomisierte Studie) und Partizipation: wie passt das zusammen?
- Frank Lehmann, Holger Kilian (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA): Partizipation in der Gesundheitsförderung – Evaluation von Anfang an?

C 4: Wirkungen von Evaluation: Welche Rolle spielt die Partizipation der beteiligten Akteure?

AK Hochschulen

Freitag, 16.09.2011, 09:00 - 10:30 Uhr

Das evaluationsmethodische Konzept der wirkungsorientierten Evaluation wird vielfach als messtheoretisches Problem diskutiert und die Messbarkeit kausaler Verknüpfungen zwischen Input und Output/Outcomes thematisiert. Im Feld der Evaluation von Lehre und Studium sind die entsprechenden Ansätze bislang eher die Ausnahme als die Regel, weil nötige methodische Voraussetzungen meist nicht gegeben sind (theoretisch begründete Vermutungen über Wirkungszusammenhänge und –richtungen, experimentallogische Evaluationsdesigns etc.).

Im Zentrum der Session stehen deshalb eher plausibilisierte Annahmen über die Wirkungen von Evaluation, und zwar auf ihrer Durchführungsebene sowie auf der Ebene des Nutzens von Ergebnissen für Prozesse der akademischen Selbstreflexion. Anhand konkreter Beispiele für Qualitätsmanagementansätze wird dargestellt, inwieweit Evaluationen unter Beteiligung der Hochschulmitglieder durchgeführt und für Steuerungsprozesse eingesetzt werden können und wo die Grenzen solcher Ansätze liegen. Evaluationen können als ein Beitrag zu einer partizipativen Qualitätskultur Wirkung entfalten, wenn es gelingt, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Gruppen herzustellen, in der die verschiedenen Perspektiven ernst genommen und konsequent einbezogen werden. Von zentraler Bedeutung für die Nachhaltigkeit von Evaluationen als Instrument der Selbststeuerung ist aber auch das Maß, in dem ihre Ergebnisse mit Konsequenzen verbunden werden.

Vorträge:

- Weniger ist mehr – Partizipation im Rahmen der neugestalteten institutionellen Evaluation an der Universität Duisburg-Essen: Anette Köster (Universität Duisburg-Essen).
- „Studierende als Partner“ – auch in Sachen Evaluation: Kathrin Schneider und Christine Menzer (TU Kaiserslautern).

C 5: Teilhabe und Politikgestaltung als Elemente partizipativer Evaluationen

AK Soziale Dienstleistungen

Freitag, 16.09.2011, 09:00 - 10:30 Uhr

Die Komplexität in der evaluatorischen Praxis steigt: Die Interessen der diversen (identifizierten und unbekanntenen) Stakeholder am Evaluationsgeschehen sollen vor und während des Prozesses sowie bei der Ergebnisdistribution beachtet werden. Partizipation ist als Anspruch schnell formuliert. Über die konkrete Umsetzung und die ihnen zugrunde liegenden Annahmen wurde bisher nur wenig debattiert.

Im Vortrag von Wolfgang Vogt und Anett Reiche „Teilhabe am Evaluationsprojekt als Teilhabefiktion“ wird dargestellt, ob und wie Teilhabe am Partizipationsprozess überhaupt geschehen kann. Gleichzeitig reflektieren sie über die unterschiedlichen Zielebenen, die mit der Teilhabe in einem konkreten Evaluationsvorhaben verbunden waren: Es sollten „einerseits möglichst viele unterschiedliche Bewertungsblickwinkel in möglichst hoher Dichte in die Evaluation eingehen“ und gleichzeitig sollte „ein gesellschaftspolitisches Signal der Wertschätzung und Partizipation“ gesendet werden.

Im zweiten Teil referieren Olaf Lobermeier und Rainer Strobl über das Thema „Evaluation als Organisations- und Politikentwicklung“. Die Forderung nach möglichst breiter partizipativer Beteiligung aller Stakeholder kann unter Umständen die Durchführbarkeit einer Evaluation gefährden. Die Autoren stellen in ihrem Vortrag ein Modell vor „dass der Evaluator zeitweise die Rolle eines Beraters und Coaches übernimmt. Eine Evaluation dieser Art hat auch system- und organisationsverändernden Charakter. Evaluatoren bringen in ihrer Beraterrolle neben dem methodischen Hintergrund ihr Wissen um die Interessen anderer Stakeholder ein. Solche Eingriffe in die Prozesse von Organisationen, Programmen und Projekten haben einen stark organisations- bzw. politikentwickelnden Charakter.“

Vorträge:

- Die Teilnahme am Evaluationsprozess als Teilhabe-Fiktion: Wolfgang Vogt; Anett Reiche (Forschungs- und Transferstelle G.I.M. an der HTW des Saarlandes)
- Evaluation als Organisations- und Politikentwicklung: Dr. Olaf Lobermeier; PD Dr. Rainer Strobl (proVal – Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse, Beratung und Evaluation Hannover)

Moderation: Edith Halves (Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg)

C 6: Beteiligung von Akteursgruppen an Evaluationen – Erfahrungen bei der Evaluierung von Programmen und Maßnahmen der Stadt- und Regionalentwicklung

AK Stadt- und Regionalentwicklung

Freitag, 16.09.2011, 09:00 - 10:30 Uhr

In der Session werden zwei Möglichkeiten und Verfahren präsentiert und zur Diskussion gestellt, wie bei einer Evaluation von Programmen und Maßnahmen der Stadt- und Regionalentwicklung die Beteiligten und Akteure in den Evaluierungsprozess einbezogen werden können. Die Beiträge beleuchten darüber hinaus insbesondere, welche Folgen

dieser Einbezug von Akteuren, Betroffenen oder Beteiligten für die Evaluierung und die jeweiligen Programme, Maßnahmen und Organisationen haben könnte.

Ralf Zimmer-Hegmann stellt in seinem Beitrag auf der Basis der Analyse von über vierzig Selbstevaluationsberichten dar, welchen Stellenwert das Thema Beteiligung bei Prozessen der Selbstevaluation des Programms „Soziale Stadt“ vor Ort besitzt und welcher Mehrwert von solchen partizipativen Ansätzen der Evaluation ausgehen kann. Im Anschluss daran verdeutlichen Gitta Schnaut, Dr. Kim Pollermann und Petra Raue, mit welchen Stärken und Schwächen eine systematische Beteiligung verschiedenen Akteursgruppen an der Evaluierung ländlicher Entwicklungsprozesse verbunden sind. Grundlage sind Analysen in 118 Förderregionen.

Zum Abschluss der Session soll gemeinsam mit den Referierenden und den Teilnehmenden diskutiert werden, inwieweit die in den beiden Beiträgen vorgestellten Ansätze und Erfahrungen auf Evaluationen bei weiteren Prozessen oder Programmen der Stadt- und Regionalentwicklung übertragen werden können. In der Diskussionsrunde soll zudem gemeinsam der Frage nachgegangen werden, wie gerade bei partizipativen Evaluationen mit den sehr unterschiedlichen Funktionen von Evaluationen (z.B. Lernfunktion vs. Kontroll- und Legitimationsfunktion) umgegangen werden kann. Hier werden dann auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Session ihre Erfahrungen und Meinungen einbringen.

Vorträge:

- Selbstevaluation als Beteiligungsprozess in der Sozialen Stadt: Ralf Zimmer-Hegmann (ILS - Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH, Dortmund)
- Chancen und Herausforderungen einer partizipativen Vorgehensweise bei der Evaluierung regionaler Entwicklungsprozesse: Dipl.-Ing. Gitta Schnaut, Dr. Kim Pollermann, Dipl.-Ing. Petra Raue (Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), Institut für Ländliche Räume, Braunschweig)

C 7: Partizipation in der Evaluation: Wie weit kann oder soll sie gehen? Eine Analyse anhand unterschiedlicher Evaluationsstudien

Veranstalterin Petra Wagner (FH Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit und Soziales)

Freitag, 16.09.2011, 09:00 - 10:30 Uhr

"Am Ende des Prozesses steht nicht die Veröffentlichung objektiver Daten, sondern eine sinnvolle gemeinsame Konstruktion, die aus der demokratischen Aushandlung der verschiedenen Sichtweisen erwachsen ist. Evaluation hat hier einen konstruktivistischen Grundcharakter, der sich darin äußert, dass Sinnperspektiven nicht vorgegeben oder entdeckt werden, sondern in konkreten Prozessen je neu konstruiert werden." So beschreiben Ulrich und Wenzel (2003, S. 35) den Prozess der partizipativen Evaluation. Mit Blick auf die Evaluationspraxis stellt sich nun die Frage, ob hier nicht Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklaffen. In wieweit ist die Partizipation in der Evaluation überhaupt umsetzbar? In welcher Form kann oder soll Partizipation im Rahmen der Evaluation eine Rolle spielen?

Intention dieser Session ist es anhand unterschiedlicher Evaluationsstudien den Stellenwert von Partizipation in der Evaluation zu beleuchten und zu reflektieren. Dabei sollen zum einen die spezifischen Facetten der einzelnen Evaluationsbereiche herausgearbeitet werden, zum anderen soll das Gemeinsame über alle Bereiche hinweg sichtbar werden.

Dagmar Strohmeier, Vera Popper und Marie Therese Schultes beschäftigen sich dabei mit der Frage, was Patenschaften für die sozio-ökonomische Integration von Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen leisten.

Barbara Schober und Christiane Spiel bündeln ihre Erfahrungen mit Evaluationsvorhaben, die sich die Qualitätssteigerung von universitärer Lehre als Ziel gesetzt haben.

Franziska Cecon berichtet über einen Partizipationsprozess auf Gemeindeebene. Konkret wird eine prospektive Evaluation bezüglich einer gemeindeübergreifenden Lösung von Kinderbetreuung vorgestellt.

Vorträge:

- Was leisten Patenschaften für die sozio-ökonomische Integration von Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen? Ergebnisse einer partizipativen Evaluationsstudie: Dagmar Strohmeier (FH Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit und Soziales), Vera Popper und Marie Therese Schultes (Universität Wien, Fakultät für Psychologie)
- Qualitätssteigerung durch Evaluation von universitärer Lehre – Hindernisse und Erfolgsbedingungen: Barbara Schober und Christiane Spiel (Universität Wien, Fakultät für Psychologie)
- Mündige Eltern – mutige Politik – machbare Ideen: Partizipationsprozess zur Neugestaltung der gemeindeübergreifenden Kinderbetreuung: Franziska Cecon (FH Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit und Soziales)

SESSIONS BLOCK D

D 1: Zur Ethik der Zielgruppenbeteiligung in der Evaluation

Ad hoc-Gruppe Ethik

Freitag, 16.09.2011, 11:00 - 12:30 Uhr

Der Anspruch der Unabhängigkeit externer Evaluationen gegenüber den Auftraggebern wird entsprechend der Ergebnisse einer Onlinebefragung der AG Ethik von der überwiegenden Zahl der Evaluatorinnen und Evaluatoren bejaht. Schwieriger ist allerdings die Frage nach der Unabhängigkeit gegenüber den Zielgruppen: in wieweit kann der wissenschaftliche Anspruch einer unbeeinflussten Untersuchung und Bewertung im Rahmen einer Evaluation eingehalten werden, wenn gleichzeitig auch noch der Versuch unternommen wird, die Zielgruppen (und ggf. noch weitere Stakeholder) in den Evaluationsprozess aktiv mit einzubinden?

Es ist zu vermuten, dass sich bedingt durch die unterschiedliche Bedeutung partizipativ gestalteter Evaluationen in den einzelnen Politikfeldern die Problematik einer ethischen Grenzziehung und eventueller Überschreitungen sowohl durch die Evaluatoren als auch die Zielgruppen oder Dritte Parteien unterschiedlich darstellt. In einem Expertenpanel soll deshalb für ausgewählte Politikfelder versucht werden, die ethischen und methodischen Probleme der Partizipation für die Unabhängigkeit einer Evaluation darzustellen und ggf. Lösungsansätze hierfür zu diskutieren.

Die Podiumsdiskussion mit den Experten verschiedener Felder will folgende Themen behandeln:

- Worin bestehen die Grenzen von Partizipation? Wie weit darf sie gehen um Unabhängigkeit und Wissenschaftlichkeit nicht zu gefährden? Wie viel Beteiligung ist bei der Durchführung einer externen Evaluation möglich und nötig?
- In wie weit darf man sich in Abhängigkeit von Zielgruppen begeben? Wo muss man sich abgrenzen? Ist es unethisch bestimmte Zielgruppen auszuschließen und sie als Datenträger zu instrumentalisieren?
- Welche ethischen Anforderungen sind an partizipativ angelegte Evaluationen zu richten? Gibt es ein „Recht auf Beteiligung“ und/oder eine „Verpflichtung zur Unabhängigkeit“? Sind diese Ansprüche universell oder in den einzelnen Politikfeldern unterschiedlich formuliert?
- Lässt sich in manchen Fällen ein nicht-partizipatives Vorgehen sachlich begründen und fachlich rechtfertigen? Wo liegen hier die Grenzen? Welche ethischen Anforderungen ergeben sich in diesem Fall?
- Wann ist eine partizipative Evaluation schon eine Selbstevaluation? Ab wann ist etwas eine externe Evaluation und wann nicht schon nicht mehr? Wer bestimmt über diese Grenze?

Ziel ist es, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede ethischer Ansprüche in den verschiedenen Politikfeldern herauszuarbeiten und hinsichtlich der Möglichkeiten zu Formulierung eines gemeinsamen Code of Conduct zu bewerten.

Teilnehmer/innen am Panel:

- Prof. Dr. Charles Berg, INSIDE-CESIJE, Universität Luxemburg, Sektor Jugend
 - Prof. Dr. Gerd-Michael Hellstern, Universität Kassel, Sektor Verwaltung
 - Prof. Dr. Albrecht Rohrmann, ZPE Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste, Universität Siegen, Sektor Soziale Dienste
 - Univ. Doz. Georg Spiel, pro mente Kinder Jugend Familie Klagenfurt, Sektor Gesundheit
 - Prof. Dr. Reinhard Stockmann, CEval Centrum für Evaluation der Universität des Saarlandes, Sektor Entwicklungszusammenarbeit
-

Moderation: Dr. Wolfgang Meyer, CEval Centrum für Evaluation der Universität des Saarlandes

D 2: Partizipation aus der Perspektive von Auftraggebenden und methodische Vorgehensweisen

AK Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik

Freitag, 16.09.2011, 11:00 - 12:30 Uhr

In dieser Session liegt ein erster Schwerpunkt auf der Bedeutung von Partizipation aus der Perspektive von Auftraggebenden einer Evaluation, primär zum Ziel der Qualitätssicherung eines Evaluationsprojekts. Diese ist, dass eine aktive Beteiligung der Auftraggebenden und innerhalb dieser der verschiedenen Organisationseinheiten während des gesamten Prozesses eine hohe Qualität der Studie selbst und die Verwendung der Ergebnisse zur Programmentwicklung bewirken. Ein Beitrag geht auf die Ergebnisse einer Befragung verschiedener europäischer Forschungsförderorganisationen über deren Umsetzungspraxis bei Evaluationsprojekten und die dabei abgeleiteten „Good practice“-Empfehlungen ein, die den unterschiedlichen Voraussetzungen der Organisationen (Größe, Rechenschaftspflichten etc.) Rechnung tragen sollen. Ein zweiter Beitrag aus Sicht einer Förderorganisation zeigt die Partizipation externer Gruppen an Beispielen, bei denen eine solche Organisation intern Programmevaluierungen durchführt. Konkret vertieft werden die Einbeziehung spezifischer Akteure in einzelne Prozessschritte, insbesondere die Festlegung der Agenda, Vorbereitung und Design der Evaluierung sowie Interpretation und Verbreitung der Ergebnisse. Auch soll auf die Rolle der mit der Abwicklung von Programmen unmittelbar betrauten Personen (Programm-Management) als Informationsquelle der Evaluierung eingegangen werden.

Den zweiten Schwerpunkt der Session bildet eine Querschau über die methodische Verankerung partizipativer Elemente in Forschungs-, Technologie- und Innovationsförderprogrammen verschiedener europäischer Länder. Es werden Antworten auf folgende Fragen gegeben: Mit welchem Ziel werden partizipative Verfahren angewendet? Welches sind die Hauptadressaten der Partizipation? Auf welche Weise werden die unterschiedlichen Stakeholdergruppen einbezogen? Welche Zugänge und Methoden haben sich hierbei bewährt, welche nicht? Welche Vor- und Nachteile hat die Partizipation zahlreicher Akteurs-Gruppen? Welche Gefahren bestehen hinsichtlich der Einhaltung von Evaluationsgütekriterien? Welche Trends im Hinblick auf die Weiterentwicklung partizipativer Verfahren lassen sich beobachten? Auch die Zufriedenheit der Auftraggeber mit dieser Art von Verfahren wird thematisiert.

Vorträge:

- Partizipation als Maßnahme zur Qualitätssicherung eines Evaluationsprojekts: Anke Reinhardt (Deutsche Forschungsgemeinschaft)
- Evaluation als Lernmedium: von den Chancen und Grenzen der Partizipation: Dr. Susanne Bühner, Dr. Stephanie Daimer (Fraunhofer ISI)
- Partizipative Elemente interner Programmevaluierungen am Beispiel der Förderungsagentur AWS/ERP-Fonds: Norbert Knoll, Mag., MSc. (Sussex) (Leiter der Stabstelle Evaluierung, AWS/ERP-Fonds)

Moderation: Dr. Sonja Sheikh (KMU Forschung Austria) und Dr. Marianne Kulicke (Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung)

D 3: Möglichkeiten und Grenzen von Partizipation bei Evaluations- und Forschungsprojekten in Schulen.

AK Schule

Freitag, 16.09.2011, 11:00 - 12:30 Uhr

Partizipativ organisierte Evaluationen und Forschungsprojekte in Schulen können nur unter Berücksichtigung der geltenden Richtlinien von Lehrplänen und Qualitätsrahmen des jeweiligen Bundeslandes bzw. Kantons auf allgemeine Akzeptanz stoßen. Zudem werden Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern von Betroffenen zu Beteiligten und erhalten die Möglichkeit, bei der Steuerung von Unterricht und Lernen mitzuwirken. Diese Neuverteilung der Steuerungshoheit ist mit gewissen Risiken, insbesondere bei der Prozesssteuerung, verbunden.

Die beiden Beiträge der Session zeigen Möglichkeiten und Grenzen partizipativer Prozesse an Schulen auf. Sie bieten damit eine praxisbezogene Grundlage, um im Plenum die Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Prozesssteuerung partizipativ angelegter Evaluations- und Forschungsprojekte zu diskutieren.

Vorträge:

- Selbstevaluation und Empowerment, Evaluation zur Verbesserung des Lernverhaltens von Schülern. Erfahrungen mit Schüler- und Elternpartizipation in einer siebten Klasse eines Gymnasiums: Stefan Schmidt, schmidt evaluation
- Partizipation von Schüler/innen in Schule und Forschung – ein Projekt zur Schulentwicklung: Mag.^a Daniela Wetzelhütter, Institut f. Soziologie, Johannes Kepler Universität Linz; Weitere Autor/innen: o.Univ.Prof. Dr. Herbert Altrichter, Institut f. Pädagogik; Univ.Prof. Dr. Johann Bacher, Institut f. Soziologie; Dr. Roman Langer, Institut f. Pädagogik; Mag.^a Manuela Gamsjäger, Institut f. Pädagogik

D 4: Methodenmix und Triangulation als Chance für Partizipation

AK Soziale Dienstleistungen

Freitag, 16.09.2011, 11:00 - 12:30 Uhr

Im Fokus dieser Session steht die Frage, wie es bei der Evaluation eines Programms gelingen kann, zum einen die Perspektive der Stakeholder einer Maßnahme zu erheben und zum anderen diese in den Prozess der Evaluation einzubinden, ohne dabei bei den Ansprüchen (Gütekriterien) an eine Evaluation Abstriche machen zu müssen.

Im ersten Vortrag wird Frau Dr. Kari-Maria Karliczek am Beispiel der wissenschaftlichen Begleitung der „Lokalen Aktionspläne im Rahmen des Bundesprogramms VIELFALT TUT GUT“ dieser Frage nachgehen. In diesem Programm sind zum einen eine Vielzahl von Stakeholdern beteiligt und zum anderen werden die „Aktionspläne dynamisch umgesetzt, d. h. die Zielstellungen ändern sich im Programmverlauf in Abhängigkeit von lokalen Gegebenheiten“. Dargestellt wird, wie mit Hilfe eines „Multimethodendesigns, dessen qualitativer Kern multikontextuale Fallstrukturanalysen“ bilden, der Austausch zwischen den Akteursgruppen im Prozess der Datenerhebung untereinander befördert wird. Durch dieses Vorgehen entsteht ein („qualitatives“) Panel. Es können dadurch Vergleiche gezogen und „übergreifende Aussagen zu Entwicklungsverläufen, Ergebnissen, Wirkungen und Gelingensfaktoren“ gemacht werden.

Im zweiten Vortrag argumentiert Herr Stefan Heinzmann, dass bei der Evaluation von Programmen in der Sozialen Arbeit „Partizipation ein unverzichtbarer Bestandteil eines

subjektorientierten Ansatzes“ ist. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sind ein Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Methoden bzw. eine Perspektiventriangulation der beteiligten Stakeholder Voraussetzung. Die Instrumente der Evaluation müssen nicht nur den Standards der Disziplin(-en) unterliegen, sondern auch so gestaltet werden, dass sie die „Lebenswelt der Zielgruppe“ in den Blick nehmen können. „Durch diese Methode - so Heinzmann - wird zum einen die Identifikation und Auseinandersetzung der beteiligten Akteure mit dem Thema gestärkt und zum anderen die Basis für die Akzeptanz des Handlungsbedarfs in Politik und Praxis geschaffen“.

Vorträge:

- Multikontextuale Fallstrukturanalysen am Beispiel der wissenschaftlichen Begleitung der Lokalen Aktionspläne im Rahmen des Bundesprogramms VIELFALT TUT GUT: Dr. Kari-Maria Karliczek (Camino gGmbH)
- Partizipation als unverzichtbarer Bestandteil eines subjektorientierten Evaluationsansatzes: Stefan Heinzmann (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) e.V)

Moderation: Dr. Marianne Lück-Filsinger

D 5: Partizipative Evaluationsprozesse im öffentlichen Sektor

AK Verwaltung

Freitag, 16.09.2011, 11:00 - 12:30 Uhr

Entscheidungsprozesse in Politik und Verwaltung werden heute oft von Bürgerinnen und Bürgern als intransparent und nicht mehr nachvollziehbar wahrgenommen. Dies führt zu einer größer werdenden Unzufriedenheit mit den Prozessen selbst und auch mit dem Ergebnissen, da die Bürgerinnen und Bürger sich oftmals durch die Politik nicht mehr ausreichend einbezogen und berücksichtigt fühlen. Dies zeigt unter anderem die aktuelle Diskussion um den Bahnhofsumbau in Stuttgart.

Durch die zunehmende Bedeutung von Evaluationen in Politik und Verwaltung sind diese mittlerweile wichtige Bestandteile von Entscheidungsprozessen geworden, da sie notwendige Informationen bereitstellen, die für die Bewertung eines Sachverhalts durch die Politik herangezogen werden können. Dabei können Evaluationen bei der Programmformulierung, während der Implementation oder auch nach In-Kraft-Treten einer Maßnahme zum Einsatz kommen. Dennoch stellt sich die Frage, wie das Verhältnis zwischen Partizipation und Evaluation in Theorie und Praxis tatsächlich aussehen kann. Ein erster Ansatzpunkt für die Auseinandersetzung mit diesem Thema ist in den Evaluationsstandards der DeGEval zu finden. Unter N8 „Nutzung und Nutzen der Evaluation“ heißt es: „Eine wichtige Voraussetzung, (...), ist eine angemessene Einbeziehung der verschiedenen Adressaten in die Planung und Durchführung der Evaluation sowie in die Auswertung von Ergebnissen (DeGEval 2008: 27).“

Aus diesem Grund widmet sich die Session des Arbeitskreises in diesem Jahr der übergeordneten Fragestellung, welche Partizipationsmöglichkeiten es im Rahmen von Evaluationsvorhaben grundsätzlich gibt und welche Chancen und Risiken mit der Beteiligung von Adressaten in Evaluationsprozessen im öffentlichen Sektor verbunden sind. Dabei soll das Thema von zwei Seiten näher beleuchtet werden. Einerseits geht es darum, sich aus einer wissenschaftlich-konzeptionellen Perspektive mit den potenziell einsetzbaren Partizipationsformen und den sich daraus ergebenden Anforderungen für die Evaluationsforschung und –praxis auseinanderzusetzen. Andererseits soll anhand eines konkreten Beispiels illustriert werden, welche Erfahrungen mit partizipativen Evaluationsverfahren in der Praxis gesammelt wurden und welche Auswirkungen dies auf das Ergebnis des Entscheidungsprozesses letztlich hatte.

Vorträge:

- „Chancen und Risiken durch die Beteiligung von Adressaten an Evaluationsprozessen“: Axel Piesker, M.A. (Institut für Gesetzesfolgenabschätzung und Evaluation Speyer)
- „Planungszellen als Evaluationsinstrument in öffentlichen Verwaltungen“: Dipl.-Volkswirt Henning Wilts (TU Darmstadt, Fachbereich Raum- und Infrastrukturplanung)

D 6: Risiko - Management - Partizipation - Evaluation. Herausforderungen für Evaluationen im Umgang mit Risiken**Vorstand der DeGEval**

Freitag, 16.09.2011, 11:00 - 12:30 Uhr

„Risiken“ sind in aller Munde, der Risikobegriff hat Konjunktur. Ob im Zusammenhang mit Naturgefahren, globalen Veränderungen wie dem Klimawandel oder bei großtechnischen Anlagen: Risiken rücken in den letzten Jahren verstärkt in den Mittelpunkt der öffentlichen Auseinandersetzung. Inzwischen sind auch immer mehr Evaluationsaktivitäten in diesem Kontext zu beobachten. Evaluiert wird dabei der Umgang von Akteuren mit Risiken, z.B. in Programmen, Plänen oder Konzepten. Dies reicht von der Betrieblichen Risikovorsorge über Risikokommunikation bis hin zum Risikomanagement in der Raumplanung.

Dabei sind komplexe Herausforderungen zu bewältigen. Genannt werden können beispielsweise der Umgang mit Prognoseunsicherheiten, die Bedeutung von Akteurssichtweisen oder die Bewertung von Bewertungsverfahren. Zum Teil zeigen sich erhebliche Parallelen zwischen Risikobewertungen und Evaluationen.

Aufbauend auf zwei Impulsstatements sollen diese und weitere Aspekte offen mit allen an der Veranstaltung Teilnehmenden diskutiert werden

Impulsstatements:

- PD Dr. Sven Fuchs (Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Alpine Naturgefahren)
- Prof. Dr. N. Pateisky (Universitätsklinik für Frauenheilkunde - Wien)

Gesprächsleitung: PD Dr.-Ing. Thomas Weith (Vorstandsmitglied DeGEval)

ABSCHLUSSGESPRÄCH

Freitag, 16.09.2011, 13:00 - 14:15 Uhr

Partizipation in der Evaluation im Spannungsfeld von Anspruch und Wirklichkeit

Das Thema "Partizipation" wirft in Zusammenhang mit Evaluation sowohl theoretische als auch praxisrelevante Fragen auf, die im Rahmen des Abschlussgesprächs aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert werden sollen. Zu Wort kommen EvaluatorInnen und von Evaluation betroffene Personen. Beginnend mit der Frage "Was verstehen die einzelnen DiskussionsteilnehmerInnen überhaupt unter Partizipation in der Evaluation?" spannt sich der Fragekatalog zu dieser Thematik sehr vielfältig auf, wie zum Beispiel: Was bedeutet der Anspruch von Partizipation und Mitwirkung? Wie weit kann oder soll Mitwirkung gehen? Ist Mitwirkung vereinbart mit anderen fundamentalen Prinzipien der Evaluation, wie zum Beispiel Gütekriterien der empirischen Sozialforschung? Wer soll oder kann beteiligt sein, warum, in welchem Ausmaß, mit welchen Rechten und Absichten? Welche Probleme oder gar Dilemmata ergeben sich? Ziel des Abschlussgesprächs ist es, gemeinsame und unterschiedliche Standpunkte der DiskussionsteilnehmerInnen herauszuarbeiten.

DiskussionsteilnehmerInnen:

- Ulrike Greiner, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich
- Susanne Ulrich, Leiterin der Akademie Führung & Kompetenz am Centrum für angewandte Politikforschung der LMU München
- Thomas Widmer, Leiter des Forschungsbereichs Policy-Analyse & Evaluation am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich

Moderation: Petra Wagner, Fakultät für Gesundheit und Soziales der FH Oberösterreich

POSTERPRÄSENTATIONEN

- ▶ **Muna Abuzahra, Maria Auer** (Gesundheitsmanagement im Tourismus, FH JOANNEUM): Menschen in der Lebensmitte partizipieren – Erfahrungen aus dem Projekt Reifer Lebensgenuss
 - ▶ **Gerhild Bachmann** (Universität Graz), **Lisa Reicher-Pirchegger** (Pädagogische Hochschule Steiermark), **Andrea Frantz-Pittner & Silvia Grabner** (Schulbiologiezentrum NaturErlebnisPark Graz): Play-Science – eine Erprobung neuen evaluationsmethodischen Vorgehens im Projekt STEPS (Stufenweiser Erwerb von Primärkompetenzen der Scientific Literacy)
 - ▶ **Dr. Thomas Fenzl** (Zentrum für Evaluation und Forschungsberatung (ZEF), Alpen-Adria Universität Klagenfurt) und **Univ.-Prof. Dr. Philipp Mayring** (Abteilung für Angewandte Psychologie und Methodenforschung, Alpen-Adria Universität Klagenfurt): Evaluation eines Studiums mit Mixed Methods
 - ▶ **Daniela Keller** (CEval - Centrum für Evaluation): Evaluation und Systeme: Eine Einordnung von Konzepten und Begrifflichkeiten
 - ▶ **Dipl. Päd. Lars Kilian** (TU Kaiserslautern), Kathrin Schneider, M.A. (TU Kaiserslautern): ÜBER, MIT, FÜR das System forschen
 - ▶ **Susanna Krüger** (Global Public Policy Institute (GPPi)): Partizipation durch „Remote Monitoring und Evaluation“: Internationale Erfahrungen und Lektionen aus Somalia
 - ▶ **Andreas Paschon, Konrad Dämon** (Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Salzburg): Determinanten der kontinuierlichen Partizipation an der Evaluation des Salzburger Beobachtungskonzepts
 - ▶ **Dr. Uwe Schmidt, Anna Roch, M.A.** (Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ), Johannes Gutenberg-Universität Mainz): Forschungsevaluation - Zwischen Theoriefundierung und angemessener Partizipation der Beteiligten
 - ▶ **Petra Wagner und Studierende des Jahrgangs SO10** (FH Oberösterreich, Campus Linz): Organisation und Evaluation der DeGEval-Tagung 2011 im Rahmen einer Lehrveranstaltung des Bachelorstudiengangs "Soziale Arbeit"
-

INSTITUTIONELLE MITGLIEDER DER DEGEVAL

Die DeGEval hat zurzeit 123 institutionelle Mitglieder. Dies sind (aufgelistet in der Reihenfolge ihres Eintritts in die DeGEval):

1. Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Karlsruhe (D)
<http://www.isi.fraunhofer.de>
 2. VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, Berlin (D)
<http://www.vdivde-it.de>
 3. AGEG Consultants eG., Sipperhausen (D)
<http://www.ageg.de/>
 4. Univation - Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH, Köln (D)
<http://www.univation.org/>
 5. terre des hommes Deutschland e.V., Osnabrück (D)
<http://www.tdh.de/>
 6. GTZ – Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit, Eschborn (D)
<http://www.gtz.de/de/index.htm>
 7. VDI Technologiezentrum GmbH, Düsseldorf (D)
<http://www.vditz.de/>
 8. INCHER-Kassel - Internationales Zentrum für Hochschulforschung, Kassel (D)
<http://www.uni-kassel.de/wz1/>
 9. Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ), Mainz (D)
<http://zope.verwaltung.uni-mainz.de/zq>
 10. Zentrum für Planung und Evaluation sozialer Dienste, Siegen (D)
<http://www.uni-siegen.de/~zpe/>
 11. Institut für Schulentwicklungsforschung, Dortmund (D)
<http://www.ifs.uni-dortmund.de/>
 12. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Frankfurt (D)
<http://www.iss-ffm.de/>
 13. Joanneum Resarch Forschungsgesellschaft mbH, Institut für Technologie- und Regionalpolitik InTeReg, Graz (A)
<http://www.joanneum.at>
 14. Bertelsmann Stiftung Leiterin des Bereichs Stiftungsentwicklung, Gütersloh (D)
<http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst>
 15. Plattform Forschungs- und Technologieevaluierung, c/o WWTF, Wien (A)
<http://www.fteval.at/>
 16. Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V. Evaluierung und Qualitätsmanagement, Aachen (D)
<http://www.misereor.de/>
 17. DJI - Deutsches Jugendinstitut e.V. Abteilung Jugend und Jugendhilfe, München (D)
<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=5>
 18. Donau-Universität Krems, Rektorat, Krems (A)
<http://www.donau-uni.ac.at/de/index.php>
 19. Electric Paper GmbH, Gesellschaft für Softwarelösungen, Lüneburg (D)
<http://www.electric-paper.de/>
 20. Ramboll Management Research, Hamburg (D)
<http://www.ramboll-management.de>
 21. PARTICIP GmbH, Freiburg (D)
<http://www.particip.de/>
 22. Deutsche Welthungerhilfe, Stabstelle Evaluierung, Bonn (D)
<http://www.welthungerhilfe.de/>
-

23. CEval - Centrum für Evaluation, c/o Universität des Saarlandes, Saarbrücken (D)
<http://www.ceval.de/>
24. TAURUS e.V., Institut an der Universität Trier, Trier (D)
<http://www.taurus-pro.de>
25. FAST e.V. Forschungsgemeinschaft für Außenwirtschaft, Struktur- und Technologiepolitik e.V., Berlin (D)
<http://www.fastev-berlin.de/>
26. Besondere Einrichtung für Qualitätssicherung, Universität Wien, Wien (A)
<http://www.univie.ac.at/qs/>
27. Institut für Ländliche Räume, Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), Bundesforschungsanstalt für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, Braunschweig (D)
<http://www.vti.bund.de/de/institute/lr.htm>
28. BiBB - Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn (D)
<http://www.bibb.de>
29. ZEM - Zentrum für Evaluation und Methoden, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Bonn (D)
<http://www.zem.uni-bonn.de/www/zem.html>
30. DRK- Generalsekretariat Altenhilfe und Gesundheitsförderung, Berlin (D)
<http://www.drk.de>
31. Universität für Bodenkultur Wien BOKU Forschungsservice/Vizerektorat f. Forschung, Wien (A)
<http://www.boku.ac.at/research/>
32. Institut Technik und Bildung Uni Bremen Innovation, HRD und Regionalentwicklung, Bremen (D)
<http://www.itb.uni-bremen.de/>
33. Compass - Gesellschaft für Evaluation, Studien und Beratung GmbH, Bremen (D)
<http://www.compass-bremen.de/>
34. FAKT Beratung für Management, Bildung und Technologien gGmbH, Stuttgart (D)
http://www.fakt-consult.de/modern/start_modern.html
35. Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Performance Management, Lüneburg (D)
<http://www.leuphana.de/ipm>
36. Universität Duisburg-Essen, Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung, Duisburg (D)
<http://www.uni-duisburg-essen.de/>
37. PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Advisory GIP Berlin, Berlin (D)
<http://www.pwc.com/de/ger/main/home/>
38. FFG Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH, Wien (A)
<http://www.ffg.at/>
39. Landeskriminalamt NRW, SG 32.3 - Zentralstelle Evaluation, Düsseldorf (D)
<http://www1.polizei-nrw.de/lka/Start>
40. Fokus-Institut, Forschungsgemeinschaft für Konflikt- und Sozialstudien e.V., Halle (D)
<http://www.fokus-institut.de/>
41. in puncto: pfaender & team GmbH, Köln (D)
<http://www.inpuncto-pfaender.de/>
42. Con_sens - Consulting für Steuerung und soziale Entwicklung GmbH, Hamburg (D)
<http://www.consens-info.de/index.php?cccpage=home>
43. Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Abteilung I/12, Wien (A)
<http://www.bmwf.gv.at>
44. EuroNorm - Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovationsmanagement mbH, Neuenhagen bei Berlin (D)
<http://www.euronorm.de/>

45. Blubbsoft GmbH, Evaluationslösungen, Berlin (D)
<http://www.blubbsoft.de/>
 46. DIPF - Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Abt. Bildungsqualität und Evaluation, Frankfurt am Main (D)
<http://www.dipf.de/>
 47. DKJS - Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Programmabteilung: Qualitätssicherung, Berlin (D)
<http://www.dkjs.de/>
 48. Centre d'études sur la situation des jeunes en Europe asbl., Luxemburg (L)
<http://www.cesije.lu/>
 49. Medizinische Universität Wien
Stabstelle für Evaluation und Qualitätsmanagement, Wien (A)
www.meduniwien.ac.at
 50. Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG),
Forschung und Beratung - Evaluation von Präventionsmaßnahmen, Dresden (D)
<http://www.dguv.de/iag/de>
 51. f-bb - Forschungsinstitut Betriebliche Bildung, Nürnberg (D)
<http://www.f-bb.de/fbb/index.php>
 52. Channel Research, Ohain (D)
<http://www.channelresearch.com>
 53. evalux – Lüth und Neuhaus GbR, Frankfurt/ Oder (D)
<http://www.evalux.net>
 54. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen, Hannover (D)
<http://www.wk.niedersachsen.de>
 55. Goethe-Institut - Zentrale, Strategie & Evaluation, München (D)
<http://www.goethe.de>
 56. sfs - Sozialforschungsstelle Dortmund, Dortmund (D)
<http://www.sfs-dortmund.de>
 57. Österreichische Qualitätssicherungsagentur (AQA), Wien (A)
<http://www.aqa.ac.at>
 58. Auswärtiges Amt, Referat 07-4 - Evaluierungsberatung, Berlin (D)
<http://www.auswaertiges-amt.de>
 59. Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Referat
Evaluierung der Entwicklungszusammenarbeit, Bonn (D)
<http://www.bmz.de>
 60. Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, INBAS GmbH, Offenbach (D)
<http://www.inbas.com>
 61. Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg, Projektgruppe
Fernausbildung, Hamburg (D)
<http://www.fernausbildung.org>
 62. Johann Daniel Lawaetz-Stiftung, Abteilung Forschung, Evaluation und Wissenstransfer,
Hamburg (D)
<http://www.lawaetz.de>
 63. Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg (D)
<http://www.arnold-bergstraesser.de>
 64. Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation - ZPID, Universität
Trier, Trier (D)
<http://www.zpid.de>
 65. Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH, Heidelberg (D)
<http://www.ioew.de>
 66. IKJ - Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, Forschungsmethoden und Evaluation,
Mainz (D)
<http://www.ikj-mainz.de>
-

67. Streitkräfteamt Bonn, Abt. IV Ausb. SK, Grp. 4, Dez. 3, Bonn (D)
<http://www.bundeswehr.de>
68. com.X - Institut für Kommunikations-Analyse & Evaluation, Bochum (D)
<http://www.comx-forschung.de>
69. Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart (D)
<http://www.ifa.de>
70. CVJM - Christlicher Verein Junger Menschen, Computerclub e.V., Chemnitz (D)
<http://www.cvmcc.de>
71. Bildungsberatung / Bildungsforschung, Sylvia Koppe, Erfurt (D)
<http://www.bildungsberatung-Koppe.de>
72. Deutsche Welle, Strategisches Marketing / Markt- und Medienforschung, Bonn (D)
<http://www.dw-world.de>
73. SALSS - Sozialwissenschaftliche Forschungsgruppe GmbH, Bonn (D)
<http://www.salss.de>
74. FH Oberösterreich Studienbetriebs GmbH, Linz (A)
<http://www.fh-ooe.at>
75. pro mente: kinder jugend familie, Klagenfurt (A)
<http://www.promente-kijufa.at>
76. tecnet capital Technologiemanagement GmbH, St. Pölten (A)
<http://www.tecnet.co.at>
77. IfLS - Institut für Ländliche Strukturforchung, Frankfurt am Main (D)
<http://www.ifls.de>
78. BSL Public Sector Managementberatung GmbH, Geschäftsführung, Bergheim (D)
<http://www.bsl-mb.com>
79. Hochschule Luzern, Direktion, Luzern (CH)
<http://www.hslu.ch>
80. G.I.B. - Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH, Bottrop (D)
<http://www.gib.nrw.de>
81. Deutscher Akademischer Austauschdienst DAAD, Ref. 212, Evaluation/Statistik, Bonn (D)
<http://www.daad.de>
82. Österreichischer Austauschdienst (ÖAD), ARQA-VET Österreichische Referenzstelle für Qualität in der Berufsbildung, Wien (A)
<http://www.arqa-vet.at>
83. pH-7 Unternehmensberatung OG, Wolfurt (A)
<http://www.ph-7.at>
84. HIS Hochschul-Informationen-System GmbH, Hochschulforschung, Hannover (D)
<http://www.his.de>
85. Österreichisches Gesundheits- und Spitals-AG, Qualitätsmanagement, Linz (A)
<http://www.gespag.at>
86. ECO Consult, Frankfurt/Main (D)
<http://www.eco-consult.com>
87. Organisationsberatungsinstitut Thüringen - ORBIT, Jena (D)
<http://www.orbit-jena.de>
88. Ludwig Boltzmann Gesellschaft GmbH, Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung, Wien (A)
<http://www.lbg.ac.at>
89. GIB - Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH, Berlin (D)
<http://www.gib-berlin.eu>
90. Institut für Technologie und Arbeit, TU Kaiserslautern, Kaiserslautern (D)
<http://www.ita-kl.de>
91. Steria Mummert Consulting AG, Public Services, Hamburg (D)
<http://www.steria-mummert.de>

92. asw e.V. an der Universität Trier, Trier (D)
<http://www.asw-trier.de>
93. Austrian Development Agency, Stabsstelle Evaluierung, Wien (A)
<http://www.entwicklung.at>
94. socialimpact - research & consulting, Graz (A)
<http://www.socialimpact.at>
95. europäisches forum für migrationsstudien (efms), Institut an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg (D)
<http://www.efms.de>
96. dvv international, Bonn (D)
<http://www.dvv-international.de>
97. evaluamus GmbH, Dr. Besson Evaluationsberatung, Edingen-Neckarhausen (D)
<http://www.pr-evaluation.de>
98. Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (RWI), Kompetenzbereich Umwelt & Ressourcen, Essen (D)
<http://www.rwi-essen.de>
99. Deutscher Entwicklungsdienst (DED) gGmbH, Gruppe Qualitätssicherung, Wissensmanagement, Gesamtcontrolling, Bonn (D)
<http://www.ded.de>
100. AQS - Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbstständigkeit von Schulen, Bad Kreuznach (D)
<http://aqs.rlp.de>
101. Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH, Institut für Suchtprävention, Wien (A)
<http://www.drogenhilfe.at>
102. INTERVAL GmbH, Berlin (D)
<http://www.interval-berlin.de>
103. evalag (Evaluationsagentur Baden-Württemberg), Mannheim (D)
<http://www.evalag.de>
104. ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH, Chemnitz (D)
<http://www.atb-chemnitz.de>
105. EvaluateLab - Gesellschaft für empirische Sozialforschung mbH, Hamburg (D)
<http://www.evaluatelab.de>
106. Sächsisches Bildungsinstitut, Abteilung 4, Radebeul (D)
<http://www.saechsisches-bildungsinstitut.de>
107. Institut für Qualitätsentwicklung (IQ), Wiesbaden (D)
<http://www.iq.hessen.de>
108. Pharos-Services, Research & Evaluation, Bonn (D)
<http://www.pharos-services.com>
109. GAB München - Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung GmbH, München (D)
<http://www.gab-muenchen.de>
110. PHINEO gemeinnützige AG, Plattform für Soziale Investoren, Berlin (D)
<http://www.phineo.org>
111. Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Zentrale Verwaltung und Marketing, Koblenz (D)
<http://www.gdke.rlp.de>
112. Gesundheit Österreich GmbH, Wien (A)
<http://www.goeg.at>
113. Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA), Hannover (D)
<http://www.zeva.org>

114. Fachhochschule Vorarlberg GmbH, Forschungsbereich Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Dornbirn (A)
<http://www.fhv.at/forschung/sozial-und-wirtschaftswissenschaften>
 115. ZARABINA asbl., Esch-sur-Alzette (L)
<http://www.zarabina.lu>
 116. Universität St. Gallen - Institut für Wirtschaftspädagogik, St. Gallen (CH)
<http://www.unisg.ch>
 117. MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH, Organisationsentwicklung und Bildungsmanagement, Tübingen (D)
<http://www.mto.de>
 118. FWF Der Wirtschaftsfonds, Strategie/Entwicklung Nationale Programme, Wien (A)
<http://www.fwf.ac.at>
 119. Privatinstitut für Regional- und Unternehmensentwicklung Chemnitz GmbH, Chemnitz (D)
<http://www.pru-chemnitz.de>
 120. Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Advisory Services, Berlin (D)
<http://www.ey.com>
 121. Umfragezentrum Bonn - Prof. Rudinger GmbH, Bonn (D)
<http://www.umfragezentrum-bonn.de>
 122. IHS - Institut für höhere Studien, Wien (A)
<http://www.ihs.ac.at>
 123. proVal - Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse, Beratung und Evaluation, Hannover (D)
<http://www.proval-services.net/>
-

ORGANISATION UND PLANUNG DER 14. JAHRESTAGUNG DER DEGEVAL

DeGEval – Gesellschaft für Evaluation

Vorstand: Univ.-Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel (Vorstandsvorsitzende), Dr. Uwe Schmidt (stellv. Vorsitzender), Dr. Karin Haubrich, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Böttcher, PD Dr.-Ing. Thomas Weith (Vorstandsmitglieder)

Geschäftsstelle: Haydée de Rivo, Saskia Kaczmarz, Nina Eifinger

FH Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit und Soziales

FH Oberösterreich, Fakultät für Gesundheit und Soziales: Prof. (FH) PD Dr. Petra Wagner und DI Barbara Luser MBA (Leiterin des Internationalen Kongresswesens), Studierenden des Bachelorstudiengangs "Soziale Arbeit" (SO10, Gruppe2)
